

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 4. September 1981

Nr. 173 (4051)

Preis 2 Kopeken

Thema des Tages

Lieder fördern Arbeitselan

Die Erntebergung des ersten Jahres im offenen Planjahr ist in vollem Gange. Die Arbeit sämtlicher Bereiche des Ernteliebes verlangt maximale Anstrengung aller physischen und geistigen Kräfte. In dieser Periode gewinnt die Tätigkeit besonderer Bedeutung, die berufen sind, die wenigen Restminuten der Kombiführer und Kraftwagenfahrer, der Arbeiter der Tennen und Getreideannahmestellen sinnvoll und abwechslungsreich auszufüllen — ein schönes Lied, ein feuriger, hinreißender Tanz, ein gedankenreiches Gedicht vermögen zuweilen besser als alles andere die Arbeitskraft zu erneuern, die Müdigkeit zu vertreiben, einem erschöpften Menschen frische Spannkraft zu geben. Unter tatkräftiger Leitung der Parteiorganisationen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln der Kultur- und Aufklärungsarbeit fragen die Mitglieder der Agitationsbrigaden zum erfolgreichen Abschluss der diesjährigen Erntekampagne bei:

„Überall in den Kulturhäusern und Klubs, in den Bibliotheken, Museen und anderen Kulturinstitutionen der Kolchos und Sowchos wurden Maßnahmen zur allseitigen kulturellen Betreuung der Teilnehmer der Erntekampagne ausgearbeitet, die nun an Ort und Stelle ins Leben umgesetzt werden“, sagt Shumabek Koshabajew, stellvertretender Leiter der Abteilung Kultur beim Gebietsvollzugskomitee Zelinograd. „In allen Rayonabteilungen Kultur wurden Seminare veranstaltet, in denen die besten Erfahrungen bei der kulturellen Betreuung der Viehzüchter, Futterbeschaffer und Getreidebauern verallgemeinert wurden.“

Heute ist die Kultur- und Aufklärungsarbeit auf die Feldstützpunkte und die Tennen verlegt. Dort wirken 80 Agitations- und 40 Konzerbrigaden, 6 Agitationszüge, 40 Autoklubs. Die Bibliotheken haben 310 Wanderabteilungen mit politischer, landwirtschaftlicher und schöpferischer Literatur eröffnet.“

Knapp ist die Ruhezeit der Getreidebauern während der Ernte bemessen, deshalb bemühen sich Kulturschaffende und Laienkünstler der Rayons und Agrarbetriebe, ihre Programme für die Auffritte im Feld, auf der Tenne, auf der Getreideannahmestelle möglichst kurz, dafür aber zündend und abwechslungsreich zu gestalten.

Großer Beliebtheit erfreut sich bei den Teilnehmern der Erntekampagne im Rayon Maruk, Gebiet Aktjubinsk, die Agitationsbrigade des Rayonkulturhauses. Ihre Mitglieder kommen am Morgen in die jeweilige Mechanisatorenbrigade, fragen ausführlich nach dem Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs, und gegen Abend drängen sich die Kombiführer und Kraftwagenfahrer vor den farbenfrohen, spritzig gestalteten „Kampfbüchern“ und

„Blitzzeitungen“, in denen die Schrittmacher der Ernte, ihre Arbeiterkollektive gerühmt werden. Wer die Disziplin verletzte, schuldhaft unter die Nachzügler abrutschte, der steht nicht selten mit roten Ohren vor einem solchen Blatt...“

Spät am Abend versammeln sich die Getreidebauern dann zum bunten Konzert, wobei die „Tschuschkas“ zu aktuellen Themen des Tages, von den Mitgliedern der Agitationsbrigade Ludmilla Schachlanowa und Irene Michel zusammengereimt, fröhlichen Beifall finden.

Wirksame Programme haben auch die Laienkünstler des Sowchos „Stanzionny“ aus dem Gebiet Kustanai eingebracht. Sie kennen ihre Mechanisatoren genau und wissen, welche Lieder und Tänze sie vor allem lieben.

Von den Kulturarbeitern des Rayonkulturhauses Kysyl-Tu, Gebiet Koktschetaw, ist zu berichten, daß sie besonders gute Vorbereitungsarbeit geleistet haben; deshalb läuft ihr „Kulturbetreuungsfließband“ nicht schlechter als das Getreidefließband. Kürzlich weilten sie bei den Getreidebauern des Sowchos „Amengeldinski“, wo sie ein Konzert für die Helden der Ernte 1981 O. Seitow, W. Lechner und andere veranstalteten.

Alexander Suppis, Leiter der Abteilung Kultur aus Taranowsko, Gebiet Kustanai, äußert sich anerkennend über die ständige Zusammenarbeit mit den Leitungen der Verkehrsunternehmen im Rayon. Regelmäßig werden den Agitationsbrigaden Busse oder andere Verkehrsmittel zur Verfügung gestellt. Sie gelten als willkommene Gäste, ja als Mitstreiter der gemeinsamen Sache (was leider nicht überall der Fall ist, zum Beispiel in manchen Rayons der Gebiete Semipalatinisk, Nordkasachstan und anderer).

Man darf daran erinnern: Parteikomsomol- und Gewerkschaftsorganisationen der Agrarbetriebe sind verpflichtet, den Kulturarbeitern in dieser verantwortungsvollen Zeit tatkräftig zu helfen. Da, wo diese Hilfe korrekt erwiesen wird, ist die kulturelle Betreuung der Teilnehmer der Erntekampagne wirklich auf der Höhe.

Wichtig erscheint es, die Erfahrungen in der kulturellen Betreuung der Teilnehmer der Erntekampagne zu sammeln und zum Gemeinut aller Kulturarbeiter der Rayons, der Gebiete und der Republik zu machen. Eine Aufgabe der wissenschaftlich-methodischen Zentren der Laienkunst, die jetzt in jedem Gebietszentrum bestehen.

Vorläufig aber dauert die Erntekampagne an, die Laienkünstler sowie alle Kulturarbeiter der Dorfkulturbüros und Kulturhäuser sind unterwegs. Sie sind sich bewußt, daß auch ihre Tätigkeit zum erfolgreichen Abschluss der Ernte beiträgt.

XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

Wettbewerbsmotto bei der Ernte: Hohes Tempo, geringste Verluste, beste Qualität

Siegersterne an den «Niwas»

Die Getreidebergung im Gebiet Zelinograd gewinnt mit jedem Tag an Tempo. Fast auf der Hälfte des Gebietskornfelds ist der Weizen abgemäht und gedroschen. Nun gilt es, das hohe Arbeitstempo auf den Schlägen aufrechtzuerhalten und die Ernte erfolgreich abzuschließen.

Am Verwaltungsgebäude des Sowchos „Jerkenschilki“ flattert die rote Fahne des Arbeitsruhms. Bereits die zweite Woche wird sie zu Ehren der besten Erntegruppe von Walter Haus gehißt, die im sozialistischen Wettbewerb der Sowchomechanisatoren sicher führt. Allein in den letzten fünf Tagen hat die Gruppe Haus 1 200 Hektar Getreideschläge abgemäht, was 120 Prozent Planerfüllung ausmacht. Noch besser haben die Mitglieder seiner Gruppe beim Schwadendrusch abgeschnitten.

„In diesem Sommer ist das Getreide auf allen Schlägen gleichmäßig herangereift“, teilte mir der Gruppenleiter Haus mit. „Das war sehr günstig, stellte aber auch gleichzeitige hohe Forderungen an jede Gruppe. Begonnen hatten wir mit der Mahd von Futerkulturen und brachten dann unsere Kombines auf die Weizenfelder.“

Gleich von den ersten Tagen der Erntekampagne an hatten die Ernte- und Transportkomplexe des Sowchos ein hohes Tempo eingeschlagen. Die Aufgabe lautete, die Erntekampagne in höchstens zwanzig Tagen abzuschließen. Heute, wo die Getreidekulturen im Sowchos auf über 75 Prozent Fläche abgemäht sind, kann man sicher sagen: Das Kollektiv wird seinen hohen Aufgaben nachkommen. Nicht von ungefähr steht der Name des Sowchos stets unter den ersten in der Liste der wetteifernden Betriebe.

Die Felder um „Jerkenschilki“ sind heute ein goldenes Meer. Soweit das Auge reicht, erstrecken sich die Weizenschläge, und das freut die Mechanisatoren besonders: die reiche Ernte ist ein guter Lohn ihrer mühevollen Arbeit. Mit neuer Energie

gehen die Ackerbauern ans Werk, um alles, was gezogen ist, verlustlos und in kürzester Frist einzubringen.

Aber das hohe Arbeitstempo allein würde für den Erfolg bestimmt nicht ausreichen, wie er im „Jerkenschilki“ erzielt wurde. „Wir sind ganz stolz auf unsere Erntehelden, deren hohes berufliches Können bei solchen Kampagnen stets ausschlaggebend ist“, sagte der Agronom des Agrarbetriebs Anatol Ott. „Auch in diesem Sommer zeigen unsere Ackerbauern, wozu ein Meister fähig ist.“

Im „Jerkenschilki“ hat man den Aufruf der Mechanisatoren des Rayons Kulbyschewski, Gebiet Koktschetaw, einmütig unterstützt und beschlossen, den Verlusten bei der Ernte einen sicheren Riegel vorzuschleiben. Auf Initiative der Erntegruppen hat man technische Reparaturdienste gegründet und sie mit konkreten Aufgaben beauftragt. Auf den Schlägen wirken Gruppen und Posten der Volkskontrolle, die auch für die hohe Qualität der Erntearbeiten sorgen. Natürlich ist die diesjährige Ernte mit derjenigen des Jahres 1979 kaum zu vergleichen. Die Sommerhitze, der Mangel an Feuchtigkeit hatten ihr böses Werk getan. Dennoch sind die Hektarerträge höher als die Planvorgabe. Bis 10 Dezitonnen hochwertiges Korn erzielen die Ackerbauern von jedem Hektar. Viele Kombiführer haben mit ihren „Niwas“ bereits 5 000 und mehr Dezitonnen Getreide gedroschen. Unter ihnen sind auch die Mitglieder der Gruppe von Walter Haus.

Juri MARKER

Gebiet Zelinograd



Die Gewähr des Erfolgs

Dieses Jahr hat erneut bewiesen, daß man sogar auf ausgesprochen trockenen Ländereien bei Einhaltung der Fruchtfolge und aller agrotechnischen Vorschriften stabile Ernteerträge erzielen und sie steigern kann. Wir erhielten um zwei Dezitonnen Weizen je Hektar mehr als im vorigen Jahr. Und dies bei geringen Niederschlägen und bei andauernder Hitze. Für die Landwirtschaftsbetriebe mit begrenzten Flächen der Halmfrüchte, wie z. B. für unsere Kolchos, ist die Saatfolge der richtige Weg zu hohen Ernteerträgen.

Für die Zukunft sorgend, haben wir die Zahl der Felder mit Verfrüchten und mehrjährigen Gräsern verdoppelt. Ende Mai bestellten wir die Trockenlandfrucht mit Esparsette und Luzerne. Im Laufe von drei Jahren wird man dort Futter anlegen und danach Getreide anbauen. In diesem Planjahr soll auf 400 Hektar die Trockenland-Fruchtfolge eingeführt werden.

Johann GERMER,
Chefagronom im Thälmann-Kolchos
Gebiet Taldy-Kurgan

Held der sozialistischen Arbeit Gennadi Kusnezow, berühmter Getreidebauer aus dem Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“, Gebiet Koktschetaw, beteiligt sich an der diesjährigen Ernte als Mitglied einer Familiengruppe. Seine Söhne — der Komsomolze Valeri und der Kommunist Juri — arbeiten zusammen mit ihrem Vater. Diese Getreidebauernfamilie leistet stets vorbildliche Arbeit, indem sie täglich über drei Solis erfüllt.

Foto: Valeri Leschtschenko

Schwerpunktaufgaben der Turgaier Getreidebauern

Im erschlossenen Neuland des Gebiets Turgai wie auch der anderen Nordgebiete der Republik wird angestrengt um einen weiteren gewichtigen Kasachstaner Brotabgerungen. Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der Ratschläge und Hinweise des Genossen L. I. Breshnew haben die Ackerbauern des Gebiets trotz des launischen Wetters eine gute Ernte geerntet und den sozialistischen Wettbewerb um eine möglichst schnelle und qualitativ hochwertige Durchführung der Getreideernte, um die Überbietung der Pläne und Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und anderen ackerbaulichen und tierischen Erzeugnissen an den Staat mit niedergedrohenem Schwung entfaltete.

Mit der Schlacht im Gebiet machte sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew vertraut. Im Turgaier Sowchostrukturm, in den Sowchos „Wostotschny“ und „60 Jahre Komsomol“, Rayon Arkalyk, im Furmanow-Sowchos, Rayon Shanadala, besichtigte er die Felder, ließ sich über die Getreideernte und -transportierung sowie die Kartoffel- und Gemüseernte, die Futtermittelherstellung, über den Kampf um die volle Erhaltung der Ernte informieren, sprach mit Arbeitern, Spezialisten und Leitern der Rayons und Agrarbetriebe über die Nutzung der Produktionsreserven, über den Stand der kulturellen, sozialen, handelsmäßigen und medizinischen Betreuung der Bevölkerung.

In Arkalyk besuchte Genosse D. A. Kunajew die Wohnkomplexe, machte sich mit der Bebauung der Stadt bekannt, besuchte die neue Musikschule, Handelsbetriebe, besichtigte das Flughafengebäude. Er legte Blumen an Lenin-Denkmal nieder, das unlängst in der jungen Gebietsstadt enthüllt worden war.

Am 3. September fand eine Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs des Gebiets statt unter Beteiligung der Ersten Sekretäre des Stadt- und des Rayonpartei-Komitees, der Vorsitzenden der Stadt- und der Rayonverwaltungen Landwirtschaft und der Gebietsorganisationen.

Die Mitteilung darüber, wie im Gebiet die Aufgaben des ersten

Jahres und des ganzen Planjahrfrühts in der Entwicklung der Landwirtschaft und anderer Wirtschaftszweige realisiert werden, machte der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans J. N. Auelbekow.

Es wurden Informationen der Ersten Sekretäre der Rayonpartei-Komitees Arkalyk — B. P. Petrow; Kijma — G. D. Shulamajew; Shanadala — A. J. Rjashitschenko; Amantogai — A. Sh. Dussembajew über den Verlauf der Ernteernte und des Verkaufs von Getreide und anderen ackerbaulichen Erzeugnissen an den Staat entgegengenommen.

Eine Rede hielt auf der Versammlung des Aktivs das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, der von den Anwesenden herzlich begrüßt wurde. Für die Kommunisten und alle Werktätigen des Gebiets, unterstrich er, gibt es jetzt keine verantwortungsvollere Aufgabe als die, die Ernteernte vorbildlich durchzuführen und der Heimat so viel wie möglich Getreide und alle Agrarerzeugnisse zu liefern. In jedem Sowchos und Kolchos, an jedem Erntebestand darf es zu keinen Kornverlusten, zu keiner Spanne zwischen Mahd und Drusch von Getreide sowie anderen Arbeiten kommen, es gilt, mit vollem Kräfteaufwand und Effektivität zu handeln.

Darauf muß die ganze organisatorische und politische Massenerbeit der Partei, Sowjet-Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen abzielen. Sie sind berufen, die Kollektive der Landwirtschafts-, Transport- und Erntebetriebe zur Erfüllung der Aufgaben in besten Fristen und in hoher Qualität zu mobilisieren. Es gilt, auf der ganzen Strecke des Getreides vom Feld zum Speicher exakt und reibungslos zu arbeiten, die effektive Technologie und die fortschrittlichen Erfahrungen weitgehend anzuwenden, die Rolle der Kommunisten bei der Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs zu fördern, die Reserven des Neulands energischer in den Dienst der Heimat zu stellen.

Die laufenden Fragen der Erntekampagne mit aller Beharrlichkeit lösend, muß man zugleich die Aufmerksamkeit zur Tierzucht, zur Vergrößerung des Tier-

bestands und zur Steigerung der Leistung der Herde, zu ihrer Versorgung mit hochwertigem Futter verstärken. Die Erzielung hoher Leistungen bei der Ernteernte und bei der Lieferung ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse an den Staat muß untrennbar verbunden sein mit der Erfüllung der dringenden Arbeiten zur Beschleunigung und Erhöhung der Qualität der Bodenbearbeitung für die Ernte des nächsten Jahres, zur Winterrausaat und zur Einlagerung genügender Saatgutemengen in allen Landwirtschaftsbetrieben.

Genosse D. A. Kunajew sprach ausführlich über die Aufgaben der Industrie und des Bauwesens, der Handels- und Dienstleistungssphäre, der kulturellen und ärztlichen Betreuung der Bevölkerung des Gebiets. Er würdigte die Wichtigkeit der Vervollkommnung der ideologischen Arbeit, die konkreter, überzeugender und wirksamer werden muß. Alle Fragen der kommunistischen Erziehung der Werktätigen sollen im Komplex, mit der Realisierung der Aufgaben der weiteren Entwicklung der Volkswirtschaft gelöst werden.

Die Versammlung des Aktivs brachte ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Werktätigen des Gebiets die Ernte organisiert und verlustarm durchführen, die sozialistischen Verpflichtungen in der Getreideernte überbieten, indem sie nicht weniger als 100 Millionen Pud Getreide in die Kornkammern der Heimat einschütten, die Aufgaben im Verkauf anderer ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse an den Staat überbieten, einen festen Futtermittelbestand für die Viehzucht, eine erfolgreiche Entwicklung der Industrie, des Bauwesens und anderer Wirtschaftszweige sichern werden.

An der Arbeit der Versammlung des Aktivs beteiligten sich der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. T. Schwetschenko, der Minister für Gesundheitswesen der Kasachischen SSR T. Sch. Scharmanow.

Auf seiner Reise durch das Gebiet wurde Genosse D. A. Kunajew vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans J. N. Auelbekow und vom Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees J. J. Sarzikil begleitet.

(KasTAG)

KURZ INFORMATIV

ZELINOGRA. Am Vorstandsgebäude des Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ wurde zu Ehren des Kombiführers Wilhelm Rombach und seiner Gehilfin Lydia Herdt der Rote Stern des Arbeitsruhms entzündet. Sie hatten in fünf Tagen das Getreide von 223 Hektar in Schwaden geerntet und an einem Tag ihr Soll sogar zu 279 Prozent erfüllt.

Jedoch die jungen Kombiführer Viktor Franz und Sergej Ignatenko sind ihnen buchstäblich auf den Fersen. Sie leisten täglich ein doppeltes Soll und zwar in bester Qualität. Jedes Hektar ergibt mehr als 14 Dezitonnen Korn.

PETROPAWLOWSK. Die Feldbaubrigade von I. Woronoi im Sowchos „Oljinski“ führt im Wettbewerb der Komsomol- und Jugendkollektive des Gebiets. Sie hat bereits 40 000 Dezitonnen Getreide gedroschen. Der Kombiführer Heinrich Seifert aus dem Sowchos „Petropawlowski“ hat in fünf Tagen 3 500 Dezitonnen Korn gedroschen und ist dafür mit dem Roten Wanderwimpel ausgezeichnet worden.

KOKTSCHETAW. Gut bekannt ist im Gebiet Koktschetaw die Familiengruppe Jakob Hefel aus dem Sowchos „Swesda“, Rayon Kellerowka, die stets Rekordleistungen erzielt. Mit vier Mähreschern SK-5 hat sie an einem Tag die Schwaden von 125 Hektar gedroschen und etwa 1 300 Dezitonnen Getreide auf die Tenne gebracht. Zusammen mit dem Vater arbeiten seine Söhne Joseph und Woldemar sowie sein Schwiegersohn Leo Lockstein. Die Familiengruppe hat seit Erntebeginn etwa 10 000 Dezitonnen Getreide auf ihrem Konto.

KUSTANAI. Die Arbeitsgruppe Wladimir Simonow aus dem Sowchos „Amengeldinski“ hat als erste im Gebiet 40 000 Dezitonnen Getreide gedroschen. Jeder der fünf Mährescher wird von zwei Mechanisatoren bedient, was ermöglicht, die Aggregate täglich 18—20 Stunden einzusetzen. Die Bestarbeiter haben sich verpflichtet, aus den Bunkern der Mährescher nicht weniger als 55 000 Dezitonnen Getreide zu liefern.

Die Mechanisatoren der Gruppe A. Schangarajew aus dem Puschkin-Sowchos haben seit Erntebeginn mit jedem Aggregate über 4 000 Dezitonnen Korn gedroschen und somit ihre Saisonnorm überboten.

Alle Möglichkeiten maximal nutzen

Die Werktätigen des Versuchsbetriebs „J. Gagarin“ im Gebiet Kustanai begannen die Ernte organisiert und sachkundig. Die gute Vorbereitung der Technik sicherte von den ersten Tagen an ein zügiges Tempo. Um das Korn von 16 117 Hektar großen Getreidefelds des Betriebs schnell und verlustarm zu bergen, wurden hier vier Bergungstruppenteile gebildet. Die Ipatowo-Methode, die prophylaktische Wartung der Kombines und die Einführung der kollektiven Entlohnung haben sich in diesem Jahr als besonders effektiv erwiesen.

Über die kollektive Entlohnung begann man im Versuchsbetrieb erst vor ein paar Jahren zu sprechen. Damals haben sich Wladimir Leidner und Viktor Ezkalo die Leitung des Betriebs ersucht, in ihren Gruppen die kollektive Entlohnung einzuführen. Das heißt, daß jeder Mechanisator dieser Gruppen mit gleicher Geldsumme entlohnt wird. Schon das erste Jahr hat die Vorteile der kollektiven Entlohnung vor Augen geführt. Am Schluß der Erntekampagne hatte jeder Mechanisator aus diesen Gruppen einen höheren Geldverdienst als im Betriebsdurchschnitt.

Obwohl die Vorteile dieses Entlohnungssystems auf der Hand lagen, gab es doch viele Zweifler.

Heute arbeiten nur noch zwei Bergungstruppenteile nach der alten Methode, die anderen haben sich für die kollektive Entlohnung entschieden. Alle Gruppen wissen dabei ausgezeichnete Leistungen auf. Überall wird im Direktverfahren gedroschen; dadurch werden Verluste vermieden, und der Zeltverbrauch wird wesentlich reduziert.

Kennzeichnend für die Gruppen, die nach der kollektiven Entlohnung arbeiten, ist feste Disziplin, gegenseitige Hilfe, ausgezeichnete Arbeitsorganisation, hohe Produktivität und Qualität der Arbeiten. Außerdem ist ein solches System auch für den Betrieb selbst sehr günstig. Dadurch wird die Möglichkeit geboten, die Portionsmethode einzuführen und die Zeit der Getreidebeförderung zu reduzieren; auch die rechnerische Erfassung des gedroschenen Kornes wird dadurch erleichtert.

In diesen Gruppen pflegt man viel Erfahrungsaustausch. Hier lernen die jüngeren Mechanisatoren die erfahrenen Mechanisatoren kennen. Denn je schneller der junge Mechanisa-

Angespannte Tage

Die Ackerbauern des Rayons Leninski im Gebiet Aktjubinsk haben in diesem Jahr das Getreide von 140 400 Hektar zu ernten. Der organisierte und sachkundige Einsatz von Maschinen und Kräfteinsatz zeitigt von den ersten Erntetagen an gute Resultate. Allerorts in den Kolchos und Sowchos wird die Ipatowo-Methode angewandt, die sich in den früheren Jahren gut bewährt hat. Unter den Mechanisatorkollektiven hat sich ein weitgehend sozialistischer Wettbewerb um eine verlustlose Ernteernte entwickelt.

Auf dem Konto Konytschal Ursgalljews, Kombiführer im Kolchos „Nowy Put“, sind bereits über 6 000 Dezitonnen Korn. Sein Kollege Emil Bayer hat aus dem Bunker seiner Kombe bereits 5 500 Dezitonnen Korn verladen. Zügiges Erntetempo und hohe Hektarerträge sind auch für die Agrarbetriebe „Stepnoje“, „XVIII. Parteitag der KPdSU“ und „Peredowik“ kennzeichnend. Bei einem Durchschnittsertrag von 18 Dezitonnen hat die Komsomol- und Jugendbrigade um Johann Ramtschen aus dem Kolchos „Krasnoje Pole“ eine Spitzenleistung von 15 000 Dezitonnen erzielt. Gute Ergebnisse haben auch die Kombiführer Grigorij Onja und Woldemar Deigel aus dem Sowchos „XVIII. Parteitag der KPdSU“; sie sind führend im sozialistischen Wettbewerb und dreschen das Getreide täglich auf einer Fläche von 40 bis 50 Hektar.

Hohe Produktivität und Qualität charakterisiert heute die Arbeit aller Kombiführer, Kraftfahrer, Mitarbeiter der Abnahmestellen, aller derjenigen, die für das neue Getreide verantworten.

Hieronymus KELLERMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Aktjubinsk

Stafette

...der Jugendverband und überhaupt die gesamte Jugend, die zum Kommunismus übergehen will, muß den Kommunismus studieren.

W. J. Schmidt (Kustanai)

Harte Prüfung auf dem Neuland

Ununterbrochen treffen Meldungen aus den Neulandgebieten der Republik über den Beitrag der Jugend zur Erntebergung im ersten Jahr des elften Planjahrhundertfünfts ein.

Bei tadelloser Qualität

Auf Hochtouren läuft die Getreidemahd auf den Feldern des Gebiets Koktischetaw.

Die Jugend liefert Beispiele an hoher Organisiertheit, Disziplin und Arbeitsehrlichkeit. Zahlreiche Komsomolzen und Jugendkollektive führen im sozialistischen Wettbewerb in ihren Betrieben.

Die von Bogdan Sawitzki geleitete Komsomolzen- und Jugendbrigade Nr. 3 im Sowchos „Berlikski“, Rayon Rusajewka, erfüllt ihr Soll bei der Mahd und bei Schwadddrusch zu 160 Prozent je Mährescher. Noch bessere Erfolge erzielt der Komsomolze Alexander Michel, der mit seinem „Niwa“ Tagesnorm zu 190 Prozent bei tadelloser Qualität erfüllt.

Hohe Verpflichtungen hat der Jungmechanisator Viktor Stähle aus dem Kallin-Sowchos, Rayon Kellorowka, übernommen. Er beabsichtigt, in der Erntesaison 10 000 Dezitonnen Korn zu dreschen. In der ersten Fünftageweche hat er bereits 3 119 Dezitonnen Korn von einer Fläche von 264 Hektar erhalten.

Insgesamt beteiligen sich im Gebiet an der Erntebergung rund 25 000 Mädchen und Burschen, 1 250 Komsomolzen- und Jugendkollektive, darunter 110 Familien-Arbeitsgruppen.

Adolf RIEGERT

Edmund GÜNTHER

Schlacht in der Steppe

Nun ruhe, Steppe, träume deinen Traum — ihn überwachet der kühle Spätherbstabend. Lauf ist dein Hauch, kaum nimmst das Herz ihn wahr, doch fühlst mit jedem Schlag dein heißes Atmen.

So ruhe, Steppe. Kein Geräusch, kein Laut soll dich aus wohlütigem Schlaf jetzt stören. Du hast die Ruhe tausendmal verdient, nur Frühlingssängern sollst im Traum du hören.

Wie hat dich doch die harte Last gedrückt, in jenen schwülen, überschweren Tagen, wie angestrengt war jeder Augenblick der ungestümen Schicht, die du ertrugst!

Noch brennen deine Schultern, die bedeckt mit rauher Haut wie schwielenhaarte Hände. Noch bist du vom Metallgeklirr bebübt, vom grellen Licht des Nachtgefächts geblendet.

Und doch, o Steppel! Möge fort und fort die Schlacht, die könn du schlägst, erneut entbrennen, die immer schwerer war, immer schwerer wird sein, die stolz und friedlich ERNTESCHLACHT wir nennen.



18 000 junge Zelinogradler beteiligen sich in diesen Tagen an der Ernteschicht im ersten Jahr des elften Planjahrhundertfünfts. Darunter sind 4 500 Jungmechanisatoren und 1 030 Studenten als Mährescherfahrer.

Die Erntebergung ist ein Anliegen von jedermann. Deshalb kommen in dieser heißen Zeit den älteren Genossen auch die Schüler zu Hilfe, ebenso wie diese zwei Mädchen — Ljuda Sytschowa und Lene Ketzle — aus der Mittelschule des Sowchos „Wolgodonowski“, denen die Beteiligung an der gemeinsamen höchst wichtigen Aufgabe aufrichtige Freude bereitet.

Foto: Woldegar Sperling

Wie die Pflege, so die Erträge

Tag und Nacht surren die Komboles auf den Getreidefeldern des Rayons Semiosjornoje. Auch die Mitglieder der Komsomolzen- und Jugendbrigade, geleitet vom Träger des Ordens der Oktoberrevolution, namhaften Lehrmeister Alexander Eberhardt, führten ihre Mährescher auf das Feld.

In diesem Jahr zeigte der Himmel mit dem Regen. Es schien, daß die Getreidesaat vor Hitze eingehen werden. Aber im Sowchos „S. Baimagambetow“ wurde im Frühjahr die Feuchtigkeitssicherung rechtzeitig durchgeführt, termin- und qualitätsgerecht wurde das Ackerfeld mit Saatgut der höchsten Kondition bebaut. Das Getreide hielt der glühenden Hitze stand und wuchs bis an den Gürtel. Der Ernteertrag ist gut: 10–12 Dezitonnen Getreide je Hektar. Die Mechanisatoren des Sowchos verpflichteten sich, eine Million Pud Getreide an den Staat zu liefern.

„An der Arbeit erkennt ein Bauer den anderen“, pflegt der namhafte Mechanisator Alexander Eberhardt zu sagen.

Ja, er hat recht. Im Vorjahr hatte der Nachbarrayon auf seinen Feldern hohe Erträge, aber rund 2 000 Tonnen Getreide verschuldete er dem Staat wegen der großen Verluste während der Erntebergung und der Getreideförderung. Schlecht wurde den Burschen aus dem Jugendkollektiv von A. Eberhardt zumute, als sie erfuhren, daß die mühsame Arbeit des ganzen Jahres infolge Unorganisiertheit und Schlampelei verpfuscht war.

Auf der offenen Komsomolversammlung der Brigade beschloß die Kombiführer Nikolai Scheier, Wassili Schtscherbakow, alle Getreidebauern des Betriebs aufzufordern, den Wettbewerb um die erfolgreiche Durchführung der Erntekampagne zu entfalten. Die Initiative der jungen Mechanisatoren wurde vom Parteikomitee des Sowchos gebilligt, sie fand weitgehende Unterstützung bei allen Getreidebauern des Sowchos. Drei mechanisierte Komplexgruppen des Sowchos, die in ihrer Arbeit die Ipatow-Methode anwenden, forderten die Jugendbrigade zum Wettbewerb heraus.

Peter SCHMIDT

Über 500 Komsomolzen- und Jugendgruppen beteiligen sich an der Getreidebergung im Gebiet Kustanai. Die Mitglieder einer davon, die Brüder Viktor, Alexander und Juri Sperling, gehören zur mechanisierten Abteilung der Kustanai Landwirtschaflichen Hochschule.

Als man dem Sowchos „Iljitsch“ für die Erntearbeiten Komboles zuteilte, sagte einer der Wirtschaftsleiter: „Besonders bauen wir auf die Familiengruppe Sperling.“ Das sagte er nicht von ungefähr, Viktor und Alexander sind Studenten im 4. Studienjahr an der agronomischen Fakultät, der künftige Beruf des jüngsten Bruders Juri ist Ingenieur-Mechaniker.

Die Sperlings haben ihre Komboles als erste einsatzbereit gemacht. Sie haben jede Baugruppe sorgfältig geprüft und abreguliert. Die größte Rolle spielte dabei selbstverständlich Juri. Als wir auf Feld kamen, mußte auch er ab und zu seine Brüder um Rat gehen. Obriegen mußte das nicht nur Juri tun.

Die Stärke der mechanisierten Abteilungen liegt in ihrer Geschlossenheit. Wenn es bei einem Kollegen zu einer Panne kommt, fährt keiner der Sperlings achtlos an ihm vorbei, wenn das die persönliche Leistung auch verringert, so zieht die ganze Abteilung einen Vorteil daraus — so meinen die Brüder.

Unbestreitbar ist Juri Urheber aller interessanten Initiativen und nützlichen Taten. Er ist Sekretär der Komsomolorganisation der Fakultät und erfüllt gegenwärtig die ehrenvolle Pflicht als Leiter der mechanisierten Abteilung.

In den ersten Erntetagen verhielten sich manche ihrer Mitglieder zur Arbeit gleichgültig und hofften, alles später nachzuholen. Man mußte mit ihnen diesbezüglich ernst sprechen. Die jungen Leute sahen ein, daß sie unrecht hatten und besserten sich.

Und wie sind die Leistungen der Brüder? Die Familiengruppe Sperling verläßt das Getreidefeld nicht, eher bis sie anderthalb bis zwei Normen erfüllt hat.

Sergej OBOLNSKI

Gebiet Kustanai

MAN KANN einen Neuling in der Produktion sofort erkennen. Um so mehr an unserem Rotor, komplex im Tagebau „Bogalyr“. Da steht oft ein Burschen, dreht mit dem Kopf herum, macht unschlüssig die ersten Schritte. Sehr beeindruckend ist unser Schaufelradbagger, der 5 000 Tonnen Kohle pro Stunde fördert. Ein gewaltiges rollendes Riesending, vor dem der Mensch klein und hilflos aussieht. Aus eigenen Erfahrungen weiß ich, wie zaghaft die ersten Schritte sind. Aber wir, die wir heute reiche Erfahrungen besitzen, müssen dem Neuling rechtzeitig unter die Arme greifen.

Schnell ermahnen die Burschen, die den Komplex bedienen. Vielleicht deshalb, weil sie im Lehrmeister nicht den belehrenden Vormund sehen („Du darfst dorthin nicht gehen, das nicht nehmen“), sondern einen weisen Leiter.

In der Regel beginnen die Jungs bei uns mit der Verichtung der einfachsten Operationen wie z. B. dem Oien. Diese Sache ist nicht kompliziert. Aber dabei meistert der Neuling die Technik schneller. Er sieht ein, daß man hier nicht irgendwie, sondern gut, mit Elan und Fachkenntnis arbeiten muß. Die Technik, die wir bedienen, ist einzigartig. In unserem Land gibt es nur drei Schaufelradbagger, die im Nowokramatorsker Maschinenbauwerk hergestellt worden sind. Zwei davon sind bei uns

in Tagebau „Bogalyr“ eingesetzt. Ein solcher Bagger kann eine 60-Tonnen-Güterwagen in einer Minute volladen. Um den Aufbau des Baggers besser zu verstehen, hat unsere Brigade alle Montagearbeiten selbstständig erledigt — von der Grundlage bis zum Pfeil. Diese Aufgabe haben wir gewissenhaft erfüllt. Im Laufe der Montagearbeiten wurden viele Rationalisierungsvorschläge gemacht. Besonders wichtig waren solche, die mit der Steuer- und Regeltechnik verbunden waren. Hier wurde eine umfangreiche Arbeit durchgeführt, aber auch heute gibt es für Konstrukteure des Werks und für Rationalisatoren des Tagebaues noch ein breites Tätigkeitsfeld für die weitere Vervollkommnung unseres Baggers. Ich spreche davon, weil ich die Wichtigkeit des schöpferischen Herangehens an die Arbeit mit dem Komplex noch einmal unterstreichen möchte.

Über unsere Zöglinge Alexander Shilow und Sergej Poljanow spricht man im Tagebau mit Wärme. Gegenwärtig machen sie ihren Dienst in der Sowjetarmee. Sie vergessen uns nicht, oft bekommen wir von ihnen Briefe. Nach dem Dienst möchten sie in ihrer Brigade weiterarbeiten, so wie es die Komsomolzen Ugarnik und Seljuschki vor Kurzem getan haben. Dann werden sie schon keine Neulinge sein. Mit Scherz und Spaß erinnern sie sich in ihren Briefen an den Beginn ihrer Arbeit mit dem Schaufelradbagger. Da hatten sie ihre ersten Mißerfolge, Anerkennungen und Siege erlebt.

Die Steuer- und Regeltechnik zu erlernen, fiel Alexander Shilow z. B. leicht. Jedoch die elektrische Ausrüstung umgekehrt. Der Lehrmeister Nikolai Ubrajew kam ihm zu Hilfe, machte alles, damit sein Zögling keine Wissenslücken hatte. Der aufgeweckte Poljanow meisterte den Beruf des Maschinisten an der Verladeanlage zu allgemeiner Verwunderung sehr schnell. Dabei ist es einer der kompliziertesten Berufe im Komplex. Die Brigademitglieder meinen einstimmig: Aus dem Burschen wird ein hochqualifizierter Spezialist! Der hat das richtige Zeug dazu!

Unter der Lehrmeisterschaft versteht man in der Brigade nicht nur die Fürsorge für junge Arbeiter, die in das Kollektiv erst aufgenommen wurden, sondern auch für diejenigen, die noch an der Ekibastus Berufs- schule Nr. 163 studieren und

in absehbarer Zukunft sollen in den Steppen Kasachstans fünf Oberlandkraftwerke mit einer Gesamtkapazität von 20 Millionen Kilowatt entstehen. Die Kraft dieser Energie kommt 33 Dneprkraftwerken oder fünf Bratsker Wasserkraftwerken gleich.

Der Brennstoff-Energie-Komplex wurde zum Unionskomsomolobjekt erklärt. Im laufenden Sommer konnte man hier an allen seinen Abschnitten jungen Menschen in Arbeitskluppen mit dem Emblem SSO MGI begegnen. Hier wirkte der Studienbauptrupp des Moskauer Bergbauinstituts „Kasachstan 81“.

Der Kommandeur dieses Trupps Valeri SUPRUN, Kandidat der technischen Wissenschaften, erzählt: Für diesen Sommer kamen 300 Studenten unseres Instituts nach Ekibastus. Zehn Trupps. Sie waren an allen Abschnitten der Produktionsvereinigung „Ekibastusugol“ im Einsatz. Der Trupp „Kasachstan 81“ tat sich bereits in den ersten Tagen des Arbeitsemesters hervor.

An der Zwischenstation „Promeshtotschnaja“ im Tagebau „Sewerny“ hatte man seinerzeit länger als zwei Jahre gebaut. Je nach dem Abbau der Kohlenflöze mußte die Eisenbahnlinie weiter zum neuen Abbauort verlegt werden. Man zweifelte daran, als die Studenten aus dem Trupp „Kasachstan 81“ versprochen, es im Laufe eines Monats zu tun. Die Stammarbeiter verlegten 100 Meter Schienenstränge am Tag, auf unsere Burschen — 200. So wurde die Station in weniger als einem Monat „übertragen“. Am Eingang zum Woihrheim des Studententrupps erschien die Losung: „Nicht jedem ist es beschieden, so großzügig zu leben: den Freunden Stationen zum Andenken zu schenken.“

Für die Studenten des Moskauer Bergbauinstituts ist das nicht ein Arbeitsemester schlechthin. Auch nicht einfach zwei Monate Arbeit an einem wichtigen Bauprojekt. Das ist der Start in ihre künftige Berufstätigkeit. Heute Student — morgen Bergbauspezialist, Verfahrens-, Entwurfs- und sonstige Inge-



Der Freund nebenan

über die wir Patenschaft ausüben. Sie sind bei uns auf dem Komplex oft zu Gast. Die Möglichkeit, sich praktische Fertigkeiten bei den Leuten anzueignen, die den Unionsrekord in der Kohlegewinnung aufgestellt haben (7 666 000 Tonnen Kohle pro Jahr), die Teilnahme an den Angelegenheiten dieses Kollektivs erhöht ihr Selbstbewußtsein. Unsere Patenkinder sind auch die Schüler der Klasse 4b aus der Mittelschule Nr. 7. Sie sind ebenfalls unser Nachwuchs, der uns in der Zukunft abgeben wird. Vielleicht erwecken gerade die Erzählungen unserer Komsomolzen Sergej Gräfenstein, Anatoli Meshewych, Heinrich Eilert u. a., die für die Arbeit mit den Schülern verantwortlich sind, bei den Patenkindern den Wunsch, Bergarbeiter zu werden.

Unser Rat dem Neuling: Mach den ersten Schritt kühler! Merk dir: der Lehrmeister ist stets nebenan.

Rudolf FETZER, Leiter der komplexen Jugendbrigade im Tagebau „Bogalyr“ der Vereinigung „Ekibastusugol“, Lehrmeister Gebiet Pawlodar

Im Brennstoff-Energie-Komplex wird zugleich die modernste Technik erprobt. Gerade die, die später in Serienproduktion kommen wird, die Burschen aus unserem Institut arbeiten hier als Bagger- und Kranführerhilfen, also Mechaniker.

In Ekibastus trifft alljährlich neue Technik ein. Immer vollkommener und effektivere Maschinen. Die alten Ergowerker-Bagger noch nicht vergessen. Dann sind die 8-Kubikmeter-Bagger aus dem Uraler Schwermaschinenbauwerk angekommen.

Neulich wurden hier in der DDR hergestellte Maschinen mit einer Stundenkapazität von 1 000 Tonnen gemästert. Doch auch sie scheinen Zwerg zu sein neben den Recken aus dem Nowokramatorsker Maschinenbauwerk, die in einer Stunde 5 000 Tonnen Kohle abbauen, aufbereiten und abfertigen. Die Einführung eines solchen Baggers bedeutet eine Steigerung der Kapazität des Tagebaus von 5 bis 7 Millionen Tonnen jährlich.

Die Studenten unseres Instituts verfassen ihre Diplom- und Kursarbeiten über konkrete Probleme des Kohlentagebaus Ekibastus. Von diesem Jahr an besteht ein Vertrag zwischen den Kollektiven der Produktionsvereinigung „Ekibastusugol“, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners, und dem Moskauer Bergbauinstitut, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners. Das Institut verpflichtet sich, die Vereinigung mit hochqualifizierten Bergbauspezialisten zu versorgen. Die Vereinigung ihrerseits wird den künftigen Spezialisten die Möglichkeit bieten, ihre Kenntnisse in der praktischen Arbeit anzuwenden

Die Kohle ist nach wie vor der wichtigste Brennstoff unseres Landes. Ekibastus ist weniger die Gegenwart, mehr die Zukunft des Landes. Und diese Zukunft braucht jetzt schon hochqualifizierte Kader, die imstande wären, die kompliziertesten Aufgaben in kürzester Zeit zu lösen, die in der heutigen Praxis die Horizonte und Perspektiven des Bergbaus von morgen erkannt haben.

„Philologe“ — so heißt einer der führenden Studienbauptrupps der Kasachischen Staatlichen Kirow-Universität. Zusammen mit den erfahrenen Bauarbeitern aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 16 des „Almatkulbystroi“ beendete der Trupp den Bau des neuen Hauses für politische Aufklärung in der Republikhauptstadt.

Im Bild: Die Mitglieder des Studienbauptrupps „Philologe“ (v. l. n. r.) T. Netajewa, W. Sinenko, W. Wassilenko (Kommandeur), B. Sarsenbajew und A. Chambarowa.

Foto: Gennadi Popow

Semester beendet

Die Studenten der Zelinograd Pädagogischen Hochschule „S. Sejfullin“ haben sich zum ersten Arbeitsemester des 11. Planjahrhundertfünfts gut vorbereitet. Hier sind sieben Bauprupps gebildet worden, die im Rayon Kurgaldshino eingesetzt sind. Fast 300 Studenten arbeiten gegenwärtig in den Sowchos „Put Lenina“, „Aryktinski“, „Komuna“, „Karaskalgin skii“, „Drushba“ und „Amangeloy“. Sie errichten Wohnhäuser für die Bauern, Viehstallkomplexe, Silos, renovierten Schulgebäude, Kindergärten und andere Produktions- und Kulturobjekte. Das Arbeitstempo ist hoch. Mustergültig arbeiten hier Berik Rachimbekow, Alexander Charin, Roman Kasper, Gulschat Taskushina u. a. Außer der Produktionsarbeit beschäftigen sich die künftigen Pädagogen mit gesellschaftlicher Tätigkeit, mit der Erziehung der Halbwüchsigen, halten Vorlesungen, Referate, in denen sie der hiesigen Bevölkerung die Materialien des XXVI Parteitages der KPdSU erklären, veranstalten Konzerte und Freizeittabende. In allen Bauprupps fanden Komsomolversammlungen mit der Tagesordnung „Die Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI Parteitages der KPdSU — unsere Ehrenaufgabe.“

Willi DIPTAN, Mitglied des Studienbauptrupps der Zelinograd Pädagogischen Hochschule

Irene MILLER, Näherin Semipalatinsk

und sich als führende Produktionsspezialisten zu versuchen. Beiderseitiger Vorteil. Ja, aber das ist noch nicht alles. Zugleich wird dabei das Problem der Schaffung eines zuverlässigen Kaderkerns gelöst.

„Die Kohlentagebau „Sewerny“ und „Jushny“ zählen zu den größten der Welt. Ihre Tiefe erreicht 140 bis 160 Meter. Ihre weitere Vertiefung zieht eine bedeutende Verwertung der Transportkosten nach sich, d. h. eine Verringerung der Rentabilität des Kohleabbaus. Die Perspektiven der Lagerstätte sind aber ganz groß.“

Gegenwärtig wird zur Beförderung der Kohle aus dem Tagebau der Eisenbahntyptransport verwendet. Doch die Spezialisten sind der Ansicht, daß dies bereits in fünf Jahren nicht mehr zweckmäßig sein wird. Eine kühne Idee ist im Moskauer Bergbauinstitut entstanden.

Laut Berechnungen unserer Wissenschaftler und Studenten wird beim Tagebau in größeren Tiefen der Einsatz von mit Fließbandanlagen aggregierten Kraftwagen am effektivsten sein. Das wird die bestehende Rentabilitätsrate nicht nur erhalten, sondern sie sogar erhöhen. Somit wird die Wirtschaft da wirklich geführt werden.

Ungeachtet dessen, daß die Vereinigung 12 000 Personen beschäftigt bildete unser Trupp hier eine bedeutsame Kraft. Jeder von uns arbeitete für zwei. Hier offenbarte sich auch die Sorgfalt des Komsomolkomitees bei der Vorbereitung des Bauprupps.

Als unser Trupp aus Ekibastus abreiste, sagte der Direktor des Kombinas „Ekibastusschachtostroi“ A. Friedland dem Kommandeur des Trupps Valeri Suprun:

„Wenn wir im nächsten Jahr doch wieder mal solche Jungs bekommen würden!“

„Philologe“ — so heißt einer der führenden Studienbauptrupps der Kasachischen Staatlichen Kirow-Universität. Zusammen mit den erfahrenen Bauarbeitern aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 16 des „Almatkulbystroi“ beendete der Trupp den Bau des neuen Hauses für politische Aufklärung in der Republikhauptstadt.

Im Bild: Die Mitglieder des Studienbauptrupps „Philologe“ (v. l. n. r.) T. Netajewa, W. Sinenko, W. Wassilenko (Kommandeur), B. Sarsenbajew und A. Chambarowa.

Foto: Gennadi Popow

Wenn der Abend anbricht

Rosa Angelcher, Faja Muketowa, Schura Asimchanowa, Lena und Rita Kabanowa melodische Lieder, die bei unseren Mitarbeitern guten Anklang finden.

Sweta Tschesnych, Natascha Lomowa, Marsija Kussanowa, Natascha Kulakowa und andere Mädchen tanzten gern unter Leitung von Gennadi Archipow russische und Estradentänze. Ihnen fehlen natürlich Partner; wir holen sie gewöhnlich aus den sogenannten „männlichen“ Betrieben.

Zu verschiedenen Feiertagen veranstaltet unser Komsomolkomitee mit Lydia Urumbajewa an der Spitze Treffen mit Arbeits- und Kriegsveteranen unseres Be-

triebs. Jüngst trafen wir uns mit der ehemaligen Arbeiterin Jelena Iossifowna Mitrofanowa. Als Jelena noch ein ganz junges Mädchen war, fing der grausame Krieg an und sie meldete sich freiwillig zur Front. Vier lange Jahre voller Entbehrungen, Leiden und Schmerzen hat sie durchgemacht. Dann kam sie zurück und begann in unserer damals noch kleinen Fabrik zu arbeiten. Trotz des Durchgemachten und des Rentenalters ist Jelena Iossifowna sehr aufgeweckt und lebensfroh. Für uns junge Mädchen ist sie ein Beispiel an Güte, Zuverlässigkeit und Menschenliebe. Sie interessiert sich für unsere Komsomolarbeit und Frei-

zeitgestaltung. Auf ihre Bitte sang unsere Kapelle die Lieder aus der Kriegszeit — „Kaltuschka“, „Blaues Tuchlein“ — und einige Tschaschki, die sie sehr liebt.

Unsere Komsomolorganisation steht in engem freundschaftlichem Kontakt mit den Studenten der medizinischen Hochschule. Wir laden sie zu unseren Wochenend-, Disko- und Tanzabenden ein. Vor kurzem veranstalteten wir auf Anregung von Shejma Umrbajewa einen Diskoabend unter dem Motto „Wir sind für den Frieden“. Die Jugendlichen hatten Schallplatten und Tonbandaufnahmen mit Kampf- und Protestliedern der bekann-

ten Internationalen Sänger und Gruppen mitgebracht. Wir hörten uns wiederum die Stimme Viktor Jaras und Dean Reads an. Danach sprachen wir über das Kampffliegen.

Abende, Treffen, Diskos, Konzerte, die unsere kleine Laienkunst organisiert, bringt uns junge Menschen einander näher, macht unsere Freizeit zielbewußt und interessant. Wir lernen durch diesen Umgang mit Menschen verschiedener Altersstufen, Neigungen und Berufe das Leben besser kennen, machen uns Gedanken über allerlei Dinge, die uns umgeben, und berühren uns, unseren Mitmenschen mehr Freunde zu bereiten. Wenn die Geschlechter unserer Kollegen, für die wir von der Bühne ein paar Lieder singen, sich erhehen, haben wir unser Ziel erreicht. Natürlich gibt es in unserer gesellschaftli-

Wenn der Abend anbricht

Unsere Konfektionsvereinigung „Bolschewitschka“ ist sozusagen ein Frauenkollektiv, das zum größten Teil aus jungen Mädchen besteht. Wir nähern Oberhemden für die männliche Bevölkerung unserer Republik und bemühen uns, die Männer möglichst schöner und moderner zu kleiden. Das ist eine Kunst. Vielleicht gerade deshalb wächst bei uns das Streben nach dem Schönen. Zu diesem Zweck haben wir bei uns einige Laienensemble organisiert. Der künstlerische Leiter der Gruppe Sergej Ulanow und seine Musikanten Sergej Kassenow, Viktor Schuhmacher, Viktor und Anatoli Lenkowskij spielen gern für unsere Gesangsgruppe „Kamille“, die nur aus Mädchen besteht. Alle sind gute Näscherinnen und nach Meinung Sergej Makejews ganz hübsche Sängerinnen. Ich singe mit

Wenn der Abend anbricht

Rosa Angelcher, Faja Muketowa, Schura Asimchanowa, Lena und Rita Kabanowa melodische Lieder, die bei unseren Mitarbeitern guten Anklang finden.

Unsere Konfektionsvereinigung „Bolschewitschka“ ist sozusagen ein Frauenkollektiv, das zum größten Teil aus jungen Mädchen besteht. Wir nähern Oberhemden für die männliche Bevölkerung unserer Republik und bemühen uns, die Männer möglichst schöner und moderner zu kleiden. Das ist eine Kunst. Vielleicht gerade deshalb wächst bei uns das Streben nach dem Schönen. Zu diesem Zweck haben wir bei uns einige Laienensemble organisiert. Der künstlerische Leiter der Gruppe Sergej Ulanow und seine Musikanten Sergej Kassenow, Viktor Schuhmacher, Viktor und Anatoli Lenkowskij spielen gern für unsere Gesangsgruppe „Kamille“, die nur aus Mädchen besteht. Alle sind gute Näscherinnen und nach Meinung Sergej Makejews ganz hübsche Sängerinnen. Ich singe mit

Wenn der Abend anbricht

Unsere Konfektionsvereinigung „Bolschewitschka“ ist sozusagen ein Frauenkollektiv, das zum größten Teil aus jungen Mädchen besteht. Wir nähern Oberhemden für die männliche Bevölkerung unserer Republik und bemühen uns, die Männer möglichst schöner und moderner zu kleiden. Das ist eine Kunst. Vielleicht gerade deshalb wächst bei uns das Streben nach dem Schönen. Zu diesem Zweck haben wir bei uns einige Laienensemble organisiert. Der künstlerische Leiter der Gruppe Sergej Ulanow und seine Musikanten Sergej Kassenow, Viktor Schuhmacher, Viktor und Anatoli Lenkowskij spielen gern für unsere Gesangsgruppe „Kamille“, die nur aus Mädchen besteht. Alle sind gute Näscherinnen und nach Meinung Sergej Makejews ganz hübsche Sängerinnen. Ich singe mit

Unsere Konfektionsvereinigung „Bolschewitschka“ ist sozusagen ein Frauenkollektiv, das zum größten Teil aus jungen Mädchen besteht. Wir nähern Oberhemden für die männliche Bevölkerung unserer Republik und bemühen uns, die Männer möglichst schöner und moderner zu kleiden. Das ist eine Kunst. Vielleicht gerade deshalb wächst bei uns das Streben nach dem Schönen. Zu diesem Zweck haben wir bei uns einige Laienensemble organisiert. Der künstlerische Leiter der Gruppe Sergej Ulanow und seine Musikanten Sergej Kassenow, Viktor Schuhmacher, Viktor und Anatoli Lenkowskij spielen gern für unsere Gesangsgruppe „Kamille“, die nur aus Mädchen besteht. Alle sind gute Näscherinnen und nach Meinung Sergej Makejews ganz hübsche Sängerinnen. Ich singe mit

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Bauern in Genossenschaften

VIENTIANE. Fast 600 weitere Bauernfamilien der nordöstlichen laotischen Provinz Sayaboury beschlossen, den Produktionsgenossenschaften für gemeinsame Bodenbearbeitung beizutreten. Sie vergesellschafteten das Züchtvieh, den Boden und die Geräte zu seiner Bearbeitung. Ihnen stehen über 700 Hektar fruchtbarer Felder zur Verfügung. Die Genossenschaftler werden Reis anbauen, Obstgärten anlegen und Gemüsebaufarmen gründen. Zur Zeit gibt es in dieser Provinz 38 verschiedene Produktionsgenossenschaften.

Das Genossenschaftswesen begann sich in der Republik erst vor zwei — drei Jahren zu behaupten. Heute sehen immer mehr Bauern die realen Vorteile der kollektiven Form der Wirtschaftsführung ein, die vom Staat allseitig unterstützt werden. Die Zeitung „Sieng Pasason“ betont, daß unter den Ackerbauern in dieser Landwirtschaftszone das Streben nach kollektiver Arbeit und Bodennutzung merklich gestiegen ist, was eine wichtige Stufe auf dem Weg sozialistischer Umgestaltungen auf dem Land ist.

46 Länder sind Messteilnehmer

BERLIN. Etwa 6000 Firmen, Industriebetriebe, Handelsvereinigungen aus 46 Ländern werden an der Internationalen Leipziger Messe teilnehmen, die vom 6. bis zum 13. September stattfinden wird. Das erklärte Generaldirektor der Messe S. Fischer. In diesen Tagen werden Leiter und Vertreter von Industrie- und Handelsorganisationen aus mehr als hundert Staaten Leipzig besuchen.

S. Fischer unterstrich die große Bedeutung der Teilnahme der Sowjetunion an der Messe. Im Pavillon der UdSSR werden 10 000 Exponate ausgestellt sein.

Hafenarbeiter wetteifern

HAVANNA. Dutzende Handelschiffe unter Flaggen vieler Länder der Welt laufen täglich die Häfen der Freiheitsinsel an. Sie bringen nach Kuba technische Ausrüstungen, die für die sich intensiv entwickelnde Wirtschaft des Landes notwendig sind. Von hier aus bringen die Oberseeschiffe das berühmte kubanische Obst, Nickel, Tabak und selbstverständlich Zucker — den Hauptartikel des Nationalexports — in alle Winkel unseres Planeten.

Die Schiffe schnell und exakt mit Zucker beladen — eine solche Aufgabe stellen die Partei und die Regierung den kubani-

schen Hafnarbeitern. Einen bedeutenden Beitrag zu deren Lösung leisteten in diesem Jahr die Mitarbeiter des spezialisierten Ankerplatzes für Verladung von Schüttzucker in der Hafenzstadt Puerto Padre der Provinz Mantanas. Sie haben alle Produktionskennziffern überboten und den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb unter Kollektiven belegt, die solche Ankerplätze im ganzen Lande betreiben.

Über den Plan hinaus

BUKAREST. Im Mechanischen Werk der rumänischen Stadt Kudasir hat man die 200 000. automatische Waschmaschine angefertigt. Die Waschmaschine mit dieser Ordnungszahl ist zugleich auch das 450. Erzeugnis, das vom Kollektiv seit Jahresbeginn über den Plan hinaus gefertigt wurde.

Programm des Energiesparens

BUDAPEST. Dreißig Milliarden Forint sind im laufenden sechsten Planjahr für die Erfüllung des vom Ministerrat Ungarns beschlossenen Programms des Sparens von Energie zugewiesen worden. Es wurde ein großer Komplex von Maßnahmen erarbeitet, deren Ziel Reservenschiebung zur rationellen Energienutzung ist. Insbesondere sieht das Programm die Einführung von Technologien mit geringerem Energieverbrauch in verschiedenen Branchen der Volkswirtschaft, die Elektrifizierung der Eisenbahnen, den Anschluß von 100 000 Wohnungen an das Gasnetz vor.

Unter technischem Beistand der UdSSR

SOFIA. In einem Abschnitt des Stahlrohrwerks in Septemri bekommt man den Eindruck, daß alle Aggregate und Maschinen selbständig, ohne menschliche Beteiligung funktionieren. Menschen sind hier in der Tat nicht zu sehen. Doch der erste Eindruck täuscht. Der Rhythmus des Produktionsprozesses ist hier ebenso angespannt wie auch an anderen Abschnitten. Im Lenken der Operatoren aus Sonderkabinen mit Steuerpult, von wo aus das Funktionieren der Mechanismen aller technologischen Linien koordiniert wird.

„Unser Werk“, sagt dessen Direktor Georgi Georgijew, zählt nach dem Niveau der Automatisierung und Mechanisierung der Produktion mit Recht zu den modernsten Betrieben Bulgariens. Besonders möchte ich hervorheben, daß es unter technischer Hilfe der Sowjetunion projektiert und gebaut wurde. Die aus der UdSSR gelieferten Ausrüstungen haben sich in der Praxis gut bewährt.

Entschiedene Forderung

Eine Konferenz der Britischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft ist in New York zusammengetreten. Ihre Teilnehmer erörtern die gefährlichen Folgen, die das nukleare Wettrüsten zeitigen kann. Wie Beobachter feststellen, ist diese Frage angesichts der jüngsten militärischen Aktionen der USA-Regierung einschließlich des Westeuropas aufgezogenen Beschlusses über die Stationierung einer neuen Generation der nuklearen Mittelstreckenraketen und der Verfügung des USA-Präsidenten Reagan über die Massenproduktion von Neutronenwaffen auf den britischen Inseln besonders aktuell geworden. Der Direktor des Stockholm Internationalen Instituts für Probleme des Friedens, Dr. Frank Barnaby, betonte bei der Eröffnung der Konferenz, daß die Erhöhung der Rüstungsausgaben in den USA die Gefahr eines Kernwaffenkrieges vergrößert.

Dr. Barnaby unterzog die vom Pentagon ausgeheckte Konzeption des sogenannten begrenzten Kernwaffenkrieges einer scharfen Kritik. Er betonte, ein Konflikt unter Einsatz von Kernwaffen würde katastrophale Folgen für die ganze Menschheit haben. Im Falle eines Kernwaffenkrieges würden die Völker sowohl der nördlichen als auch der südlichen Hemisphäre zu Schaden kommen. Es sei unmöglich vorauszusagen, ob die Menschheit überhaupt überleben wird. Dr. Barnaby forderte auf, alle Maßnahmen zur Zügelung des Kernwaffen-Wettrüstens zu ergreifen.

Im Kampf für Unabhängigkeit und Frieden

Vor 20 Jahren sind die Staats- und Regierungschefs von 25 Nichtpakgebundenen Ländern in Belgrad zu ihrer ersten Konferenz zusammengetreten und haben den Grundstein für die Bewegung der Nichtpakgebundenheit gelegt. In dieser Bewegung fand das natürliche Streben der befreiten Länder seinen Ausdruck, ihre Bemühungen im Kampf gegen die Kräfte des Imperialismus, Kolonialismus, Rassismus und Hegemonismus zu vereinen, wie auch ihr Wille, die um den teuren Preis erkämpfte Freiheit zu verteidigen und zu festigen.

In diesen zwei Jahrzehnten des Bestehens der Bewegung der Nichtpakgebundenheit ist ihre Rolle auf dem internationalen Parkett unermesslich gewachsen. Sie ist besonders angesichts der jetzigen internationalen Situation von Bedeutung, da die aggressive Krise des USA-Imperialismus — eng paktiert mit der Peking Hegemonisten — immer offener eine Politik der Gewalt betreiben. In dem Bemühen, die eingebüßten Positionen wiederzugewinnen, hat der Weltimperialismus mit den USA an der Spitze einen Frontalangriff gegen die Hauptziele und Prinzipien entfaltet, die der Bewegung der Nichtpakgebundenheit zugrunde gelegt wurden.

Zu diesem Zweck wollen Washington und seine Verbündeten mit Lügen und schmutzigen Provokationen einen Keil zwischen die sozialistischen und nichtpakgebundenen Staaten zu treiben, und versuchen, ihre gemeinsamen Aktionen zum Schutz des Friedens und der Freiheit zu torpedieren. Zu diesem Zweck werden auch subversive Aktionen gegen die nichtpakgebundenen Länder Kubas und Vietnams, Angola und Äthiopiens, Afghanistan und Kampuchea aufgezogen, die sich standhaft für ihre Prinzipien einsetzen und konsequent ant imperialistische Positionen einnehmen.

Die USA schüren die durch und durch verlogene These von einer angeblichen sowjetischen Bedrohung, versuchen, die Bewegung der Nichtpakgebundenheit zu spalten, und verstärken zu gleicher Zeit in beschleunigtem Tempo ihre militärische Macht, mit der sie die befreiten Länder bedrohen. Sie verletzen alle Normen des Völkerrechts, erklären ganze Gebiete zu Sphäre ihrer „Lebensinteressen“, ozuen zum „Schutz“ dieser Regionen die berüchtigte „schnelle Eingreiftruppe“ und diffamieren die nationalen Befreiungsbewegungen als Horde des „internationalen Terrorismus“, um freis Hand zu haben und gegen sie mit aller Brutalität vorzugehen.

Es ist dringende Aufgabe und heilige Pflicht aller freiheitsliebenden Völker, diese unheilvollen Pläne der imperialistischen Amokläufer zu durchkreuzen, die die objektive historische Entwicklung ignorieren und die Menschheit in den Abgrund einer nuklearen Katastrophe treiben. Und gerade darin besteht die objektive Übereinstimmung der Positionen der sozialistischen und nichtpakgebundenen Länder in vielen grundlegenden Problemen der Gegenwart.

Kommentar

Die Sowjetunion steuert konsequent die Leninsche Politik der Solidarität mit dem Kampf der Völker für Frieden, Freiheit und Unabhängigkeit und unterstützt immer die grundlegenden Prinzipien, die der Bewegung der Nichtpakgebundenheit zugrunde liegen und die ihr die Stärke verliehen. Diese Kraft aber liegt, wie dies auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU unterstrichen wurde, in ihrer Ausrichtung gegen Imperialismus und Kolonialismus, gegen Krieg und Aggression.

Die sowjetischen Menschen geben der Zuversicht Ausdruck, daß trotz aller Umtriebe des Imperialismus und seiner Helfershelfer diese Bewegung der Nichtpakgebundenheit ihren positiven Einfluß auf die Weltlage im Interesse der Festigung der Friedensbeziehungen und gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen allen Ländern und der Schaffung noch günstiger Bedingungen für sozialen Fortschritt verstärken wird.

Viktor SCHABAJEV

Würdiger Beitrag

Der Vorsitzende des Provisorischen Militärischen Verwaltungsrates und der Kommission zu Organisation der Partei der Werktätigen Äthiopiens, Mengistu Haile Mariam, hat die große Rolle der Bewegung der Nichtpakgebundenheit und ihren Beitrag zum Weltfrieden und zum Fortschritt gewürdigt.

In einer Grußbotschaft, die er an den Vorsitzenden der Bewegung der Nichtpakgebundenheit, Fidel Castro Ruz, Vorsitzender des Staatsrates der Republik Kubas, anläßlich des 20. Jahrestages der Gründung der Bewegung gerichtet hat, wird unterstrichen, daß diese Bewegung eine wichtige Rolle in der Beschleunigung des Prozesses der Dekolonialisierung spielte und zur Verankerung der Prinzipien des Friedens, der Entspannung und der friedlichen Koexistenz beitrug.

Wie es in der Botschaft weiter heißt, lassen jedoch die Kräfte des Imperialismus, Kolonialismus, Neokolonialismus und Rassismus nichts unversucht, um den Gang der Geschichte für ihre eigennützigen Ziele zu verändern. Trotz der zahlreichen Abrüstungsresolutionen, die die Organisation der Vereinten Nationen, die Organisation der Afrikanischen Einheit und die nichtpakgebundenen Länder beschlossen haben, intensivieren die USA und ihre NATO-Partner die militärischen Vorbereitungen im Roten Meer, im Mittelmeer und im Karibischen Meer, im Indischen Ozean und im Persischen Golf, stationieren neue Kernwaffensysteme in Westeuropa, wodurch Frieden und Sicherheit in der Welt ernsthaft bedroht werden. Der jüngste Beschluß der Administration Reagan über die Produktion der Neutronenwaffe leitet eine neue gefährliche Etappe im Rüstungswettrüsten ein.



Eine machtvolle Protestkundgebung gegen den Beschluß des USA-Präsidenten R. Reagan, die Serienproduktion von Neutronenwaffen aufzunehmen, fand in der französischen Hauptstadt statt (im Bild). Tausende Einwohner von Paris und des gleichnamigen Departements Frankreichs hatten sich vor dem Gebäude der amerikanischen Botschaft versammelt, um ihre Empörung über die gefährlichen Pläne des Pentagons zu bekunden.

Foto: AP—TASS

Petition Kulturschaffender

Hunderte bekannter Schriftsteller, Dichter, Schauspieler, Sänger und Filmkünstler Frankreichs haben eine Petition unterzeichnet, in der sie den Beschluß Reagans über die Neutronenwaffenproduktion als einen „unzulässigen Schritt zur Verstärkung

der Hochrüstung und zur Entfesselung eines Kernwaffenkrieges“ verurteilen. Diese Entscheidung verwandle den europäischen Kontinent in eine „Geisel“ der Politik der USA und vergrößere die Möglichkeit eines nuklearen Konflikts in Europa.

In wenigen Zeilen

SAN JOSE. Weitere über 40 Personen sind dem Terror der Rechten in Guatemala in den letzten drei Tagen zum Opfer gefallen. Wie aus diesem mittelamerikanischen Land gemeldet wird, wüten die Banden des reaktionären Regimes Lucas Garcia stehen, in den Departamentos Guicula, Huehuetenango, San Marcos und Suchitepequez besonders stark.

DELHI. Pakistanische Militärflugzeuge sind in den vergangenen zweiinhalb Monaten dreimal in den indischen Luftraum eingedrungen. Das teilte laut PTI der indische Verteidigungsminister Shriwraj Patil vor dem Parlament mit. Indien habe gegenüber der Regierung Pakistans Protest erhoben und Maßnahmen zur Verhinderung derartiger Zwischenfälle gefordert.

PARIS. Die Außenminister der nordischen Länder haben sich dafür ausgesprochen, den Vorschlag über die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas zu studieren. Das gab AFP zufolge der Außenminister Dänemarks, Kjeld Olesen, auf einer Außenministerkonferenz der nordischen Länder Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland in Kopenhagen bekannt.

TEHERAN. Das iranische Parlament hat den bisherigen Innenminister Ajatollah Mohammad Reza Mahdavi Kani zum neuen Premierminister gewählt. Er übernimmt damit die Funktion von Mohammad Bahonar, der bei einem Bombenanschlag ums Leben gekommen war.

Erpressungspolitik wird fortgesetzt

Daß die Vereinigten Staaten ihre westeuropäischen Verbündeten unter Druck setzen, um sie zur Einstellung des Luftverkehrs mit Kabul zu zwingen, bedeute eine Fortsetzung der Politik der provokatorischen Erpressung gegenüber der Demokratischen Republik Afghanistan, schreibt ein politischer Kommentator der Nachrichtenagentur Bakhtar.

Dieser Druck enthalte erstens den äußersten Zynismus Washingtons im Umgang mit seinen Partnern, stellt der Kommentator fest. Jedem sei es klar, daß die Frage, wer wohin fliegen soll, nicht in die Zuständigkeit des USA-Außenministeriums fällt. Versuche von Diktat seien in diesem Fall mit massiver Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten gleichzusetzen.

Das stelle zweitens eine flagranten Verletzung der Souveränität eines unabhängigen Staates, nämlich Afghanistans, und einen offenen Versuch dar, sein System

des internationalen Verkehrs mit Methoden der Willkür zu unterminieren.

Was die Bemühungen der USA betrifft, diesen Schritt mit der mythischen „Unterstützung des internationalen Terrorismus“ durch die DRA zu rechtfertigen, so erinnert der Bakhtar-Kommentator daran, daß Afghanistan die Akte der Luftpiraterie in jeder Form verurteilt. Das betreffe auch den Terrorangriff der amerikanischen Militärmarailla auf libysche Flugzeuge, das Festhalten und die gewaltsame Durchsuchung eines sowjetischen Flugzeuges auf dem New Yorker Flughafen und andere ähnliche Piratenstücke der amerikanischen Behörden.

Die Herren aus dem USA-Außenministerium sollten endlich begreifen, daß die Welt nicht nur aus den USA und den USA-bhörigen Satelliten besteht und daß sich allerlei Boykotte aus immer welchen Gründen derzeit keiner Popularität erfreuen.

Die Afghanen, die unter dem Druck der Lügenpropaganda der Feinde der Aprilrevolution ihre Heimat verlassen haben, kehren nun wieder heim.

Im vorigen Jahr sind nach Afghanistan Tausende Menschen zurückgekehrt. Das zeugt von dem Vertrauen, das die Bevölkerung des Landes zur Politik der Volksdemokratischen Partei und der Regierung der DRA bekundet. Die Heimkehrer bringen ihre Bereitschaft zum Ausdruck, am Aufbau eines neuen Lebens im Land aktiv teilzunehmen. Tiefe Genugtuung löste bei ihnen die jüngste Erklärung der Regierung aus, in der unterstrichen wird, daß den zurückgekehrten Afghanen persönliche Sicherheit, freie Wahl des Wohnortes, des Berufs und Teilnahme an der Verwirklichung der Agrarreform gesichert wird.

Im Bild: Eine afghanische Familie kehrt in die Heimat zurück. Foto: TASS

Verhandlungen wiederaufnehmen

Die Sozialistische Republik Vietnam hat erneut ihren grundsätzlich friedliebenden Kurs bekräftigt, indem sie vorschlug, die von China einseitig abgebrochenen vietnamesisch-chinesischen Verhandlungen wiederaufzunehmen.

In einer in Hanoi veröffentlichten Note des vietnamesischen Außenministeriums an das Außenministerium Chinas heißt es, angesichts der durch die chinesische Seite hervorgerufenen weiteren Zuspitzung der Spannungen an der Grenze und angesichts der Verschlechterung der Beziehungen zwischen beiden Ländern sei es äußerst notwendig und dringlich, unverzüglich die vietnamesisch-chinesischen Verhandlungen wiederaufzunehmen. Die Verhandlungen zur gerechten Lösung der bestehenden Probleme entsprächen den aufrichtigen Hoffnungen der Völker Vietnams und Chinas. In diesem Zusammenhang schlage die SRV der chinesischen Seite erneut vor, in Verhandlungen zu treten. Sie könnten im September wiederaufgenommen werden, wenn aber die chinesische Seite dazu nicht bereit wäre, dann Anfang des vierten Quartals dieses Jahres.

Alle strittigen Fragen der Beziehungen zu den anderen Staaten müßten durch friedliche und gleichberechtigte Verhandlungen gelöst werden, das sei die unver-

änderliche Politik der Kommunistischen Partei und der Regierung Vietnams, schreibt die Zeitung „Quan Doi Nhan Dan“.

In einem reaktionären Artikel stellt diese Zeitung fest, gemäß ihrem grundsätzlichen Kurs habe die vietnamesische Seite China wiederholt vorgeschlagen, die Verhandlungen wiederaufzunehmen, die von ihm einseitig unterbrochen worden waren. Das würde nicht nur zur Lösung von Problemen der bilateralen Beziehungen, sondern auch zur Sicherung von Frieden und Stabilität in Südostasien als ganzes beitragen. Der gute Wille und die konstruktiven Initiativen Vietnams hätten aber bei der chinesischen Seite noch immer keine Antwort gefunden. Mehr noch, die herrschenden Kreise Chinas aktivierten die subversive Tätigkeit gegen die SRV und versuchten, auf sie politischen, wirtschaftlichen und militärischen Druck auszuüben. Allein seit Anfang dieses Jahres habe das chinesische Militär an der Grenze zu Vietnam über 1 800 bewaffnete Provokationen verübt.

Die Zeitung betont, das Volk Vietnams billige voll und ganz die berechtigte Haltung der KPV und des vietnamesischen Staates und hoffe, von der chinesischen Seite eine Antwort auf die Friedensvorschläge der SRV zu erhalten.

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Insel in den Ozeanweiten

Die Insel Mauritius gehört zu den Maskareneninseln im südwestlichen Indischen Ozean und liegt rund 2 000 Kilometer von der Ostküste Afrikas und 800 Kilometer von Madagaskar entfernt.

BEREITS im frühen Mittelalter war die Insel Arabern und Malayen bekannt. Von Europäern wurde sie erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts durch den Portugiesen Pedro Mascarenhas entdeckt. Von 1598 bis 1710 unter holländischer Besetzung, erhielt Mauritius seinen heutigen Namen nach Maurits (auch Moritz) von Oranien. Ab 1715 befand sich die Insel unter dem Namen Ile de France in französischem Besitz. Frankreich mußte das seit 1810 von britischen Truppen besetzte Land 1814 an Großbritannien abtreten.

Nach der Aufhebung der Sklaverei 1833 siedelte die britische Kolonialverwaltung indische „Kontraktarbeiter“ an, um den Profit auf den Zuckerrohr- und Teeplantagen zu sichern. Die nach 1945 anwachsende Befreiungsbewegung erzwang 1958 das allgemeine Wahlrecht. 1959 bildete die Labour Party (sie vertritt die Interessen der indischstämmigen Bourgeoisie) nach ihrem Wahlsieg eine Regierung, die für die politische Unabhängigkeit des Landes eintrat und 1961 zunächst die innere Selbstverwaltung erkämpfte. 1968 errang Mauritius die staatliche Unabhängigkeit.

Während der rund 150jährigen Herrschaft der britischen Kolonialmacht verwandelte sich der Inselstaat in eine riesige Zuckerrohrplantage. Noch immer wird auf 90 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche Zuckerrohr angebaut, etwa ein Drittel der Beschäftigten ist in diesem Zweig tätig. In 23 Fabriken werden jährlich über 700 000 Tonnen Zucker produziert. Diese Fabriken sind Eigentum britischer Konzerne. Kapitalistische Großplantagen erbringen rund 60 Prozent der Ernte, der Rest wird von 450 Großpflanzern sowie 26 000 Kleinwirtschaften bestritten, die völlig vom Absatz- und Preisdiktat des

Verbands der Zuckerrohrerzeuger von Mauritius abhängig sind. Die Insel nimmt mit ihrer Zuckerproduktion, aus der zwei Drittel des Gesamtexportwertes kommen, einen der vorderen Plätze in Afrika ein.

WEITERE LANDWIRTSCHAFTLICHE Exportkulturen sind vor allem Tee und Tabak. Obwohl das Land Maßnahmen zur Erweiterung der landwirtschaftlichen Anbaufläche und zur Erhöhung der Erträge bei Reis, Getreide, Kartoffeln und Gemüse ergriffen hat, ist die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln aus eigener Produktion nicht gewährleistet. Um z. B. die Reisproduktion zu fördern, wurden besonders in den nördlichen und westlichen Gebieten Bewässerungssysteme geschaffen. Da Mauritius über wenig Weideland verfügt und es auch an Futtermitteln mangelt, ist die Viehwirtschaft schwach entwickelt. Etwa die Hälfte des Frischfleisches muß importiert werden.

Der einzige bedeutende devisaerbringende Erwerbszweig neben der Zuckerindustrie ist der Tourismus. 1979 besuchten 130 000 Touristen das Land, gegenüber 50 000 im Jahre 1972. Dennoch sind 15 Prozent der Mauritier im arbeitsfähigen Alter erwerbslos.

Die nach den Wahlen 1976 gebildete Koalitionsregierung von Labour Party und Parti Mauricien Social-Democrate (gilt als extrem reaktionäre Partei französischer, britischer und kreolischer Großgrundbesitzer, unterhält enge Beziehungen zum südafrikanischen Apartheidstaat) zwang die bis dahin allein regierende Labour Party nicht nur zu gewissen politischen, sondern auch zu ökonomischen Zugeständnissen an den rechtsorientierten Partner. Es besteht keine gesetzliche Begrenzung der prozentualen Beteiligung des Auslandskapitals, wogegen die Regierung eine Mindestbeteiligung von etwa 30 Prozent

durch einen lokalen Partner zu wünschenswert hält. Zu dem Paket von Anreizen und Vergünstigungen zählen u. a. völlige Zollfreiheit für eingeführte Maschinen, Ausrüstungen und Ersatzteile. Hinzu kommen der ungehinderte Transfer von Gewinnen und Dividenden sowie eine Garantie gegen Verstaatlichung.

GEGEN ALLE diese Zugeständnisse an die früheren Herrscher tritt die 1970 gegründete kämpferische Bewegung von Mauritius auf. Diese Partei kämpft für die Stärkung der nationalen Unabhängigkeit, für die Verstaatlichung der Zuckerwirtschaft und für freundschaftliche Beziehungen zu allen progressiven Ländern. Vor allem fordert sie den Bruch mit dem südafrikanischen Rassistenregime.

Außenpolitisch betreibt Mauritius eine Politik der Nichtpakgebundenheit und setzt sich für die Herstellung einer Zone des Friedens im Indischen Ozean ein. Eben in dieser Frage wird die Regierung von der kämpferischen Bewegung von Mauritius unterstützt.

Die Regierung verlangt seit Jahren die Besichtigung des amerikanischen Militärstützpunktes auf der Insel Diego Garcia (Hauptinsel des Chagosarchipels, dessen Abtrennung in den Verhandlungen über die Unabhängigkeit zur erpresserischen Vorbedingung für eine politische Selbstständigkeit der Insel gemacht wurde). Sie forderte Großbritannien und die USA auf, mit Mauritius Gespräche über die Rückgabe zu beginnen.

IN DER HAUPTSTADT Port Louis kam es mehrmals zu Demonstrationen der Werktätigen und der nach 1965 nach Mauritius zwangsevakuierten Bewohner von Diego Garcia gegen die massive Präsenz der USA in diesem Gebiet. In dieser Haltung wird das Land auch von der Organisation der Afrikanischen Einheit bestärkt, deren Mitglied es seit 1968 ist.



Ein Thema aus unserer Post

Erfüllte Verpflichtungen

Vor kurzem feierten wir den 60. Jahrestag des Leninischen Kommunistischen Jugendverbands Kasachstans. Ein Fest nicht nur für uns Jungarbeiter, Konsomolzen der 80er Jahre, sondern auch für unsere Eltern und Großeltern, die in ihren jungen Jahren mit dem Kommunistenjugendverbandsbuch aus dem Herzen die ersten fünfjährigen Verwirklichten.

Das Kollektiv unserer Konfektionsvereinigungen „Bolschewitschka“ hat nicht allein in der Heimstadt Semipalatinsk einen guten Ruf. Die Erzeugnisse der Ver-

einigung — Jugend- und Herrenoberhemden — sind in allen Gebieten der Republik gefragt. Mehr als ein Drittel davon trägt das staatliche Gütezeichen.

Wir Arbeiter der Konfektionsvereinigungen übernehmen alljährlich erhöhte sozialistische Verpflichtungen, die wir dank großer Beteiligung am sozialistischen Wettbewerb noch immer in Ehren erfüllt haben. Einen besonderen Aufschwung erlebt der Wettbewerb in allen Produktionsabschnitten gegenwärtig — im Jahr des XXVI. Partei-

tags der KPdSU. Wir haben an jedem Arbeitsplatz unsere Verpflichtungen überprüft, die vorhandenen Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verbesserung der Qualität der Oberhemden erogen, fortgeschrittene Arbeitsmethoden gemeistert. Und im Ergebnis konnten wir zum Kommisjoliubium der Republik berichten: „Wir arbeiten ohne Zurückbleiben“.

Elsa STARK,
Näherin
Semipalatinsk

Das Kollektiv arbeitet rhythmisch und sicher. Auf ihrem Konto haben die Näherinnen Duizende überplanmäßiger Oberhemden. Sie stehen zu ihrem Wort, zu ihren Verpflichtungen. Die Erfahrungen der Rostower Arbeiter lösten in der Konfektionsvereinigung ein lebhaftes Echo aus. Der Wettbewerb „Ohne Zurückbleiben zu arbeiten“ fäbte in allen Wirtschaftskollektiven der Republik festen Fuß. Der hohe Wert dieses Wettbewerbs besteht darin, daß er hilft, in allen Bereichen der Volkswirtschaft bedeutende Ergebnisse zu erzielen und die vom XXVI. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben zu lösen.

Das Programm der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unserer Republik orientiert die Werktätigen auf einen dynamischen Aufschwung in allen Wirtschaftszweigen. Im 11. Planjahr fünf sind große Aufgaben zu lösen — höheres Wachstumstempo von Industrie und Landwirtschaft, Verbesserung der Kennziffern in der Produktionseffektivität und bei der Einsparung von Rohstoff und Material, Brennstoffe und Energie, Beschleunigung des technischen Fortschritts. Im ersten Jahr des 11. Planjahr fünf haben die Arbeitskollektive Kasachstans sozialistische Verpflichtungen übernommen, die als Beispiel hoher Verantwortung für die schöpferische Suche nach Reserven um eine vorfristige Erfüllung der Planaufgaben gelten können.

„In unserem Baumwollkombinat haben 32 Brigaden ihre sozialistischen Verpflichtungen um vieles überboten: Anfang August schon berichteten sie über die Erfüllung des Achtmonatssolls. Über den Plan hinaus sind 23 000 laufende Meter Stoff erzeugt worden“ schreibt die Brigadeführerin des Alma-Atar Kombinati, Nina Wiebe. „Der einheitliche Brigadevertrag hat sich auch auf die Qualität der Stoffe positiv ausgewirkt.“

Die Verpflichtungen der Kollektive zeichnen sich durch gut durchdachte ökonomische Berechnung, komplexes Herangehen an Fragen des Wachstums der Produktion und der Verbesserung der Arbeitsqualität, durch die Sorge um die schnelle Einbürgerung der Erfindungen von Wissenschaft und Technik sowie der fortschrittlichsten Arbeitsverfahren aus. In den Kollektiven der Betriebe und Werke wurden Hunderte wertvolle Initiativen ins Leben gerufen, die dem sozialistischen Wettbewerb neuen Auftrieb geben. Die Werktätigen Kasachstans erfüllen in hingebungsvoller Tätigkeit ihre Verpflichtungen, sie sorgen für einen straffen Arbeitsrhythmus und für die Einhaltung der vorgegebenen Zeitpläne in den Produktionsabschnitten der Betriebe, auf Baustellen, in Brigaden und Farmen der Kolchose und Sowchos. Davon sprecher die Angaben der Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR. Der Halbjahresplan im Umfang der Realisierung

der Erzeugnisse, in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und in der Produktion der wichtigsten Erzeugnisse wurde überboten. Dahinter stehen Tausende und Abertausende erfüllte Verpflichtungen der Werktätigen der Republik.

„In unserem Sowchos ist die Erntebergung in vollen Gänge. Der Hektarertrag ist diesmal nicht hoch; wir Mechanisatoren haben uns verpflichtet, die Felder in 20 Tagen und ohne Verluste abzuräumen“, schreit Raphael Britner aus dem Sowchos „Weselowski“, Gebiet Ostkasachstan.

Es ist in unserem Lande zur guten Tradition geworden, erhöhte Verpflichtungen zu übernehmen. In der Regel werden sie von den Arbeitskollektiven überboten. Diese Tradition zu pflegen, heißt nicht einfach einem guten Beispiel folgen: Man muß das Erreichte verankern und weiterentwickeln. Der sozialistische Wettbewerb ist zu einer Schule der Wirtschaftlichkeit und der Arbeitserziehung geworden. Tausende Schrittmacher der Produktion bereichern diese Tradition mit neuen Initiativen und Erfahrungen. Bei der Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtungen entfalten sich hohe Ideentreue, Berufskönnen und schöpferisches Herangehen an die anvertraute Arbeit. In einer Reihe mit den Arbeitsveteranen stehen die Jungarbeiter, lernen von ihnen kommunistisches Verhalten zur Arbeit.

Dort, wo in den Kollektiven bei der Auswertung der Wettbewerbsergebnisse den zurückbleibenden Abschnitten besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird, wo die Ursachen des Zurückbleibens sachlich analysiert werden, kommt man bestimmt aus dem Rückstand heraus. Gerechte Kritik an einem Arbeitskollegen, der seine Verpflichtungen nicht erfüllt, sein Wort nicht hielt, übt moralischen Einfluß aus, spornt an, besser zu arbeiten und sein Versprechen einzulösen.

Und noch eins ist wichtig: Erfüllte Verpflichtungen, verheißene Pläne sind nicht allein ein ökonomischer Schaden. Die Partei lehrt uns, daß ein Widerspruch zwischen Wort und Tat, in welcher Form er auch auftreten mag, dem wirtschaftlichen Aufbau und besonders der moralischen Erziehung großen Schaden zufügt. Das sollte man in jedem Arbeitskollektiv berücksichtigen.

Die Anstrengungen der weitfernden Werktätigen Kasachstans, des ganzen Landes sind heute auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und auf ein wirksames Sparsystem gerichtet. Das zeigt dafür, daß die Planaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen unbedingt und fristgemäß erfüllt werden.

Wie werden Sie bedient!

Wie werden Sie bedient!

Wie werden Sie bedient!

Initiative und guter Wille

Der Engels-Sowchos, Rayon Ulljanowski, liegt in unmittelbarer Nähe des Gebieteszentrums, deshalb ist es für die Sowchosarbeiter nicht schwer, mal ins „Zentrum“, d. h. in die Stadt zu fahren und nachzusehen, was Neues es dort gibt, ob man nicht von der Mode zurückbleibt.

„Unsere Frauen“, sagt Frieda Alberg, Leiterin der komplexen Annahmestelle, „kleiden sich nicht schlechter, ja oft schöner und besser als die Stadtbewohner.“

Frieda hat recht. Heute brauchen wir niemand zu beweisen, daß der Wohlstand unserer Sowchosarbeiter sicher und stabil ist. Und ein hohes materielles Lebensniveau bringt auch höhere Anforderungen ästhetischer und kultureller Eigenschaft mit sich.

In unserer Siedlung Uschtobe wohnen Arbeiter und Angestellte des Engels-Sowchos und der Produktionsvereinigung für Fleischgeflügelzucht „Karl Marx“, doch in der Sphäre der Dienstleistungen gibt es keine Einteilung — alle wollen davon erfahren sein.

In der Siedlung gibt es ein Badehaus, eine Waschelei, einen Friseursalon, eine Schneiderei und eine Schusterwerkstätte. In der Waschelei werden zwar nur die Arbeitskledier der Arbeiter der Geflügelzucht gewaschen, was durch die außerordentliche Strenge des Sanitätsdienstes der Produktionsvereinigung bedingt wird. Die Werkstätte sind dem

Dienstleistungskombinat des Rayons Ulljanowski unterstellt. In der Näheren werden Frauenkleider genäht und auch kleine Ausbesserungen unternommen. Hier gibt es eine gute Auswahl der verschiedensten Stoffe, und die Näherinnen haben immer alle Hände voll zu tun: Die Dorfbewohner sind mit ihrer Arbeit zufrieden und überhäufen sie mit Bestellungen.

„Ich bin der Zuschneiderin Lubow Rembe und der Näherin Gulnara Abdinowa sehr dankbar für das schöne Kleid, das sie mir genäht haben“, schreibt Lydia Kromm, Arbeiterin der Geflügelzucht, im Kundenbuch.

In der Näheren sind fünf Näherinnen angestellt. Leider haben wir vorläufig keine Möglichkeit, den Betrieb zu erweitern, denn es fehlt an Räumen. Die Leitung des Sowchos, der Produktionsvereinigung für Geflügelzucht und des Dienstleistungskombinati des Rayons befassen sich mit der Lösung dieses Problems.

Gut arbeitet auch die Schusterlei. Die Schuster Ergej Nujan und Alexej Solotarjow überbieten stets ihr Soll und leisten Qualitätsarbeit.

In beiden Werkstätten können die Dorfbewohner Erzeugnisse der Firma „Sary-arka“ und der Vereinigung „Metallbretmont“ kaufen — Schuwerk, Wirkwaren, Kronleuchter, Gardinen, Hocker, Tische u. a. m.

In jedem Haus gibt es Fern-

seher, Kühlschränke und andere komplizierte Haushaltsgeräte, die von Zeit zu Zeit repariert werden müssen. Um es den Arbeitern bequemer zu machen, hat die Sowchosleitung mit den entsprechenden Organisationen — mit der Vereinigung „Metallbretmont“, dem Fernsehatelier in Maikuduk, der Fabrik für chemische Reinigung u. a. — Verträge geschlossen, um an bestimmten Tagen kommen die Meister für die Reparatur von Fernsehern, Kühlschränken und anderen Haushaltsgeräten. Ein Wagen sammelt Kleidung für die chemische Reinigung und bringt sie zur streng festgesetzten Zeit zurück, die Meister für die Reparatur von Kühlschränken und Fernsehern erhalten die Adressen der Kunden im Dorfsowjet, wo die Bestellungen einlaufen und besichtigen die Beschädigungen an Ort und Stelle.

Diese Arten der Dienstleistungen an der Bevölkerung beziehen sich auch auf die Siedlungen Kurulus und Saretschny, Abteilungen Engels-Sowchos.

Das Dorf hat seine Besonderheiten auch in der Sphäre der Dienstleistungen. So halten die Werktätigen des Sowchos und der Geflügelzucht z. B. Rinder für ihren eigenen Bedarf. Laut den Beschlüssen des XXVI. Parteitags wird der Entwicklung der individuellen Hauswirtschaften eine wichtige Bedeutung beigemessen.

Die Rinderherde, die den

Sowchosarbeitern gehört, ist groß und wächst von Jahr zu Jahr. Zum ersten Mal seit langer Zeit wurde das Hüten dieser Herde auf Initiative des Dorfsowjets vom Sowchos organisiert. Als Hirten werden jetzt ständige Sowchosarbeiter angestellt, die ihren Lohn vom Sowchos erhalten. Die Besitzer der Rinder wieder zahlen ihre Gebühr in die Sowchoskasse. Der Sowchos stellt für die Herde die nötigen Weiden bereit, verkauft den Sowchosarbeitern Heu und anderes Futter für den Winter.

Das ist ebenfalls eine Art von Dienstleistungen, deren Bedeutung sehr wichtig ist. Die Sowchosarbeiter versorgen nicht nur sich selbst mit Milch, Butter und Fleisch, sondern verkaufen die Überschüsse davon an den Staat, und das ist, wie Genosse L. I. Breshnew im Referat auf dem XXVI. Parteitag sagte, „eine wesentliche Aushilfe in der Produktion von Fleisch, Milch und einigen anderen Erzeugnissen“.

Die unmittelbare Nähe der Stadt bietet uns die Möglichkeit, die Dienstleistungen an der Bevölkerung höchst rationell zu gestalten. Die Besonderheiten des Dorfes erfordern von der Sowchosleitung, vom Dorfsowjet Initiative und guten Willen in die Arbeit und das Mitgefühl der Werktätigen zu erleichtern und anziehend zu machen.

Alexander WEIGEL,
Leitender der Dorfsowjets der Volksdeputierten Uschtobe
Gebiet Karaganda

Waren für das Volk



SWERDLOWSK. Im Werk „Ural-elektrojashmaski“ werden neben leistungsstarken Hydrogeneratoren und anderen Elektroaggregaten die Staubsauger „Ural“ hergestellt. Alljährlich liefert der Betrieb über 150 000 Stück dieser kompakten und zuverlässigen Haushaltsapparate an das Handelsnetz. Die Konstruktion des Betriebes entwickeln ein moderneres Modell des Staubsaugers — „Ural PN 600“.

Im Bild: Die Konstruktionsingenieure der Konsumgüterabteilung B. Dubnewski und L. Bulkina beteiligen sich an der Entwicklung der Konstruktion eines neuen Staubsaugers.

Foto: TASS

Verlag „Progreß“ für die Leser

Bereits ein helbes Jahrhundert gibt der Verlag „Progreß“ — einer der größten Verlage der Welt — sowjetische Bücher in Fremdsprachen und ausländische in russischer Sprache heraus. Das sind Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, gesellschaftlich-politische und schöne Literatur. Von dem Ausmaß der Tätigkeit dieses Verlags zeugen folgende Zahlen: In einem Jahr werden 1 100 Buehtitel mit einer Gesamtauflage von 30 000 000 Exemplaren herausgebracht. Sie werden in 140 Ländern in 48 Sprachen verbreitet.

APN-Korrespondentin Viktoria LAWREZKAJA interviewte den Chefredakteur der Hauptredaktion für schöne Literatur Anetoli KLYSCHKO.

„Worin besteht die Hauptaufgabe Ihrer Redaktion?“

Sie besteht darin, dem ausländischen Leser eine möglichst volle Vorstellung von der zeitgenössischen multinationalen sowjetischen Literatur zu vermitteln. Denn wollte man nur Westausgaben verwenden, bekäme man ein falsches, verzerrtes Bild.

Wir wollen systematische Kenntnisse über das Schaffen der führenden sowjetischen Schriftsteller, über den gesamten Literaturprozess vermitteln, damit der Leser eine objektive Vorstellung von der sowjetischen Kultur, Literatur, von ihrer Suche, ihren Idealen bekommt. Zu diesem Zweck geben wir vorwiegend nicht Einzelwerke, sondern zweif-, dreibändige Ausgaben bzw. gesammelte Werke heraus. Wir verlegen auch die russische Klassik. Unsere Ausgaben finden guten Absatz. In großem Maße wird das dadurch erklärt, daß sie mit einem ersten geschichtlichen-literarischen Material ausgestattet werden: dazu gehören Einleitungsartikel, textologische sowie historisch-literarische Kommenta-

Aufgaben. Allein in den letzten fünf Jahren „erlernen“ wir 11 Sprachen. Jetzt adressieren wir bedeutend mehr Bücher an die Leser der Entwicklungsländer.

Erzählen Sie bitte über das andere Aspekt ihrer Tätigkeit — über die Übersetzung der ausländischen Literatur ins Russische. Wer und wie wählt sie für unsere Leser?

Vor allem geben wir alle Neuerscheinungen der Weltliteratur heraus. Aber das ist für uns kein Selbstzweck. Das „Alter“ des Werkes spielt dabei keine Rolle. In unsere Jahrespläne nehmen wir auch Werke auf, die bereits zeitgenössische Klassik geworden sind. Bei der Wahl der ausländischen Literatur helfen uns die Räte, denen namhafte Fachleute — Kenner der verschiedenen Länder der Welt — angehören.

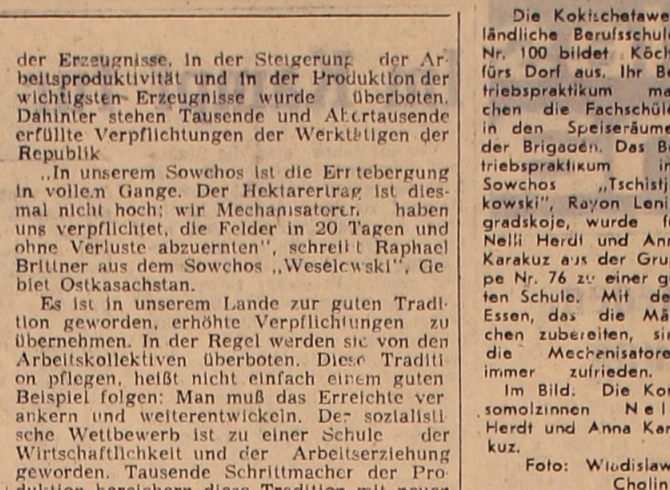
Wir wollen unseren Lesern auch eine möglichst vollkommene, objektive Vorstellung von der Literatur des jeweiligen Landes vermitteln. Viel Aufmerksamkeit schenken wir der Herausgabe der „Bibliotheken“ verschiedener Literaturen. Großes Interesse bringt man den „Bibliotheken“ der Literaturen der sozialistischen Länder, der Reihen „Bibliothek des Sieges“, „Meister der zeitgenössischen Prosa“ und anderen entgegen.

Mit einem Wort, beide Richtungen in der Arbeit des Verlags — die Übersetzung ins Russische und in andere Sprachen — sind ein einheitlicher Prozeß.

Die Auswahl der Literatur in Originalsprachen in ihrer Buchhandlung ist ziemlich umfangreich... Die UdSSR kauft nicht nur, sondern gibt auch Literatur in Fremdsprachen heraus. Heute können solche Bücher nicht nur in Moskau, sondern auch in vielen Städten erworben werden. Sie werden von Menschen gekauft, die eine Fremdsprache geläufig beherrschen, sie sind unentbehrlich für Philologiestudenten, Lehrer, für diejenigen, die eine Fremdsprache studieren.

Welche Schwierigkeiten gibt es in Ihrer Arbeit?

Das sind vor allem einige Probleme der Übersetzung. In den letzten Jahren wurden die Verleger einer Reihe junger Staaten Afrikas und Asiens zu unseren aktiven Partnern, aber Übersetzer aus seltenen Sprachen gibt es nur wenig Ungenügend wird auch der europäische „Bestand“ der Übersetzer erneuert. Im laufenden Planjahr (Juni) will der Verlag noch sechs Fremdsprachen „meistern“. Es erübrigt sich also, zu unterstellen, wie aktuell für uns das Problem der Übersetzer ist... Heute ist unser Land nach Angaben der UNESCO die größte Übersetzungsmacht der Welt. Der Verlag „Progreß“ ist bestrebt, diesen Erfolg nach Möglichkeit auszubauen und weitgehend zur Entwicklung der edlen Sache des kulturellen Austausches unter den Völkern beizutragen.



Die Kokscheferwerländische Berufsschule Nr. 100 bildet Köche fürs Dorf aus. Ihr Betriebspraktikum machen die Fachschüler in den Speiseräumen der Brigaden. Das Betriebspraktikum im Sowchos „Tschisjowski“, Rayon Leninsk, wurde für Neilli Herd und Anna Karakuz als der Gruppe Nr. 76 zu einer guten Schule. Mit dem Essen, das die Mädchen zubereiten, sind die Mechanisatoren immer zufrieden.



Im Bild: Die Konsomolinnen Neilli Herd und Anna Karakuz.

Kulturleben der Republik

Betreuung wird verbessert

In der Zentralen Rayonbibliothek von Schemonaicha, Gebiet Ostkasachstan, fand das Gebietseminar der Bibliothekare zum Thema „Die Rolle der Bibliotheken bei der erfolgreichen Erfüllung der sozialökonomischen Aufgaben im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitages“ statt. Es wurden Vorträge über die Wege zur Verbesserung der Arbeit in den Bibliotheken gehalten sowie Fragen der Betreuung der ländlichen Werktätigen behandelt. Es war ein interessanter Meinungsaustausch der Fachleute.

Besuch bei den Bauarbeitern

Das kasachische Volkstanzensemble „Sharkyn“ und das Ensemble des modernen Tanzes „Die Jugend“ aus Karaganda gastierten bei den Bauarbeitern des Ekibastuser Brennstoff- und Energiekomplexes. Über 1 500 Kraftwerksbauer und Bergarbeiter wohnten den Konzerten der Laienkünstler bei.

Die Gäste besuchten die Bauplätze des Kosmosobjekts, den Kanal Irtysh-Karaganda sowie den Tagebau „Bogatyr“.

Die jungen Tanzkollektive haben beschlossen, die Freundschaft mit den Bauarbeitern des Energiekomplexes Kasachstans enger zu schließen, öfter mit neuen Tanzprogrammen herzukommen.

Bücherausstellung zum Jubiläum

In der Zentralen wissenschaftlichen Bibliothek der AdW der Kasachischen SSR wurde eine Bücherausstellung, gewidmet dem 60jährigen Jubiläum des Kosmosol Kasachstans, organisiert.

Da wurden Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, Dokumente der KPdSU sowie Bücher über die hingebungsvolle Arbeit der Neuanwärtler zur Schau geboten.

Die Ausstellung fand viel Zuspruch durch die seltenen Fotoaufnahmen wie: „Gani Muratbajew unter den Büromilitärdern des ZK des Kosmosol in Moskau 1922“ sowie „Die Delegierten des Turkestaner Kosmosol auf dem dritten Kosmosolkongreß“ u. a.

Die Ausstellung macht die Besucher auch mit der heutigen Taten der Jugend der Republik bekannt.

Pressedienst der „Freundschaft“

Ein Märchen in Stein

Er wuchs im Ural auf. In der Gegend, wo die Semennins wohnen, fand man genug allerlei farbige Steine, doch am meisten Malachit und Jaspis. Auf diese Jaspis-Fundstätte war noch Trofim Urgroßvater gestoßen. Man nannte sie daher später die „Semennin-Stätte“. Trofim Semennin war im Ural viele Jahre auf und abgeklüftet. Er hatte mit den verschiedensten Menschen auf der Suche nach Steinen viele Gebirge kreuzt und quer durchschritten. Besonders war ihm nur einer ans Herz gewachsen — der Geologe Alexander Fersmann. Trofim hielt große Stücke auf ihn. Sehr oft saßen sie zusammen bei interessantem Gespräch bis weit nach Mitternacht am Lagerfeuer und unterhielten sich über Steine. „Obwohl er kein Uraler war“, erzählte später Trofim Semennin über Fersmann, „kannte er sich in den Steinen sehr gut aus.“

Das letzte Mal begegneten sie sich zufällig weit von Orsk, wo Trofim Aussicht nach Steinen hielt.

„Wünsche Ihnen viel Erfolg auf der Suche nach Uraler Steinen!“ rief ihm Alexander Fersmann beim Abschiednehmen zu.

Trofim Semennin hatte sein Glück nicht nur im Ural gesucht. Das Leben hatte ihn in verschiedene Berge verschlagen. Damals war es im Tienschan. Ohne Berge und ohne Steine konnte sich Trofim sein Leben überhaupt nicht vorstellen. Sogar in der Stadt fand er sich später eine Arbeit, die mit den Steinen verbunden war. Vielleicht wollte es auch nur der Zufall, daß er unweit eines Juweliergeschäfts beschäftigt war. Manchmal ging er hinein und betrachtete die Steinechen dort.

Einmal kamen mehrere Männer in den Laden und traten an die Schaukästen. Selbstverständlich glitzerte und glanzte hier alles: die geschliffenen Edelsteine reflektierten Sonnenstrahlen.

Einer der Männer sagte seufzend: „Unsaßbar schön! Das nenne ich kein geardbet!“ Trofim, der auch dabei war, sagte wie gewohnt: „Ist denn was wirklich so schön?“

„Wo soll man sie denn suchen, die wahre, echte Schönheit?“ Das sagte ein Kasache, der bis dahin geschwiegen hatte und nun schalkhaft lächelnd hinzutrat: „Schöne Haubedelsteine sind da ausgestellt. Die Facetten sind rein gearbeitet, auch der Schnitt ist gut.“

Trofim schaute den Unbekannten aufmerksam an und sagte kopfschüttelnd:

„Den Achat da haben sie verdorren. Hier hätte man den Schnitt in anderer Richtung machen sollen. Stenst du die einen Aderchen? Na ja, der Stein offenbart sich auch nicht jedem.“

„Und Ihnen hat er sich wohl offenbart?“ fragte wieder der Unbekannte mit den klugen schwarzen Augen.

„Mir? Ja, wie soll ich es dir sagen, lieber Freund. Ich stamme vom Ural. Bin erst unlängst hier. Unsere Sippe ist im Ural weit und breit bekannt. Seit ein und je sind die Semennin Meister in Steinsachen.“

„Würden Sie vielleicht wieder mit Steinen arbeiten?“ fragte der Schwarzäugige und schaute ihn erwartungsvoll an.

Für Trofim war das eine müßige Frage: Hatte sich doch seiner Brust die Glut für einen ganzen Berg von Steinen angeammelt.

„Natürlich gibt es hier weniger Steine als im Ural, aber die Meister dafür sind noch rarer. Kommen Sie bitte morgen bei mir vorbei ins Gebäude Ecke Kirow- und Winoagrova-Straße. Fragen Sie bitte nach Satpajew, Direktor des Instituts für Geologie.“

Und nun begann in Alma-Ata für Trofim Semennin ein anderes Leben. Vormittags war er auf der Suche nach Werkzeugen, nachmittags richtete er die Schleif- und die Facettenmaschine ein. Das alles mußte er selbst tun.

Satpajew besuchte ihn recht oft, fragte ihn nach seinen Sorgen aus, half mit Rat und Tat, obwohl die Zeit recht knapp war — es waren die schweren Nachkriegsjahre. Die Menschen dachten mehr an das liebe Brot als an geschliffene Steine. Als Trofim seine erste Arbeit im Insti-

tut beendet hatte, brachte er sie ins Institut zu Kanysch Satpajew. Dieser umarmte ihn herzlich, küßte ihn auf die Wange und sagte: „Ich wüßte, ich spürte es, daß es so kommen wird. Als ich Sie damals in Juweliergeschäften erblickte, erkannte ich sofort, daß Sie ein Mensch mit Talent sind.“

Seit er und je hatten alle Semennins mit Steinen zu tun gehabt. Wenn dann jemand sein selbständiges Leben begann, so besaß er stets die Fähigkeit, Steine zu kennen und zu bearbeiten, und wenn jemand in die Familie kam, so ergriff die Liebe an Steinen auch von ihm Besitz.

Raja Kolesnikowa kam zu Trofim Semennin als Lehrling. Sie heiratete dessen Sohn Afanassi, der Leiter der Schleifabteilung im Institut war. Trofim fiel es schon schwer, die ganze Werkstatt zu leiten. Raja erlernte die Facettenmaschine. Obwohl sie bis zu ihrem 19. Lebensjahr die Steine nicht kannte, eröffneten diese dem fleißigen fleißigen Mädchen ihre „Seele“. Der alte Trofim ließ gar nicht jedermann an die Steine heran. Raja aber schlen die Sprache der Steine zu verstehen?

„Der Stein lebt ja. Er wurde einmal geboren. Dann wuchs er Millionen Jahre. Inn, eben armen, drückte die Erde, von oben und von unten. Und wie sie ihn drückte! Stenst du die Brustschmerzen ward diese Schönheit geboren. Ohne Mühe und Schweiß kommt kaum etwas Anständiges zustande. Die Diamanten sind ebenfalls Tränen der Erde. Also denk daran. Liebe, der Stein lebt und ist einmalig in seiner Schönheit. Schau ihn aufmerksam an, denke gut nach, und wenn du den Stein zu verstehen gaust, dann schneide. Wenn du nur etwas danebengehst, ist die ganze Schönheit dahin, für immer. Die Natur schafft keinen zweiten ebensolchen Stein wieder.“

Raja lernte es, die Steine auf Semennins Art zu sehen und zu erkennen. Sie kloppte nie unnötig auf einen Stein, nahm ihn stets behutsam in die Hand. Trofim gefiel das alles außerordentlich. Sogar seinem Sohn vertraute er nicht jeden Stein an. Aber diesem feinen schlanken Mädchen widersprach er nie. Der Alte hatte begriffen und erkannt, daß gerade Raja ihren Familienberuf erben und weiterführen wird.

So kam es auch. Trofim Semennin hatte ihr viel beigebracht und stammte oft, wobei bei ihr soviel Gefühl und Phantasie sammelten. Genau soviel, wie nötig, schiff sie ab und ließ genau soviel, wie nötig, am Stein ortig.

Dann kam der Tag, als Matweitsch nicht mehr aufstehen konnte. Und sehr bald hatte Raja niemand mehr, mit dem sie sich beraten konnte. Doch alles, was Trofim Matweitsch ihr erzählt hatte, bewahrte sie in ihrem Gedächtnis auf. In allen anderen fand sie sich selbst zurecht.

Die Malachitschlinge, einige Facettensteine, das Rumorn, Schmelzen, die ein Geruch tragende Japanerin — all das hat Raja schon allein, ohne ihren großen Lehrmeister, geerdnet. Sie beherrschte das Schmelzen vollkommen. War bestrebt, ein immer intensiveres Strahlenspiel zu erzielen. Raja neigte immer mehr zum Malachit, wenn auch die exakten Linien des Malachits, des schwarzen Quarzes in der Nachbarschaft mit dem golden schimmernden Pyrit ihr Auge fesselten. Raja entdeckte für sich immer mehr Wunder in den Steinen und wollte vor keiner anderen Arbeit etwas wissen. So war Raja 34 Jahre in der von Trofim Semennin gegründeten Werkstatt tätig. Hier ließ sie sich auch pensionieren. Doch hat sie die Liebe zu den „Steinchen“, wie sie diese liebevoll nennt, für immer behalten. Sie kann an Edelsteinen nicht ruhig gelassen vorbeigehen. Das Steinmädchen Trofim Semennin hat es angefangen.

Elsasmet N.LUDT,
Korrespondentin der „Freundschaft“
Alma-Ata